

5

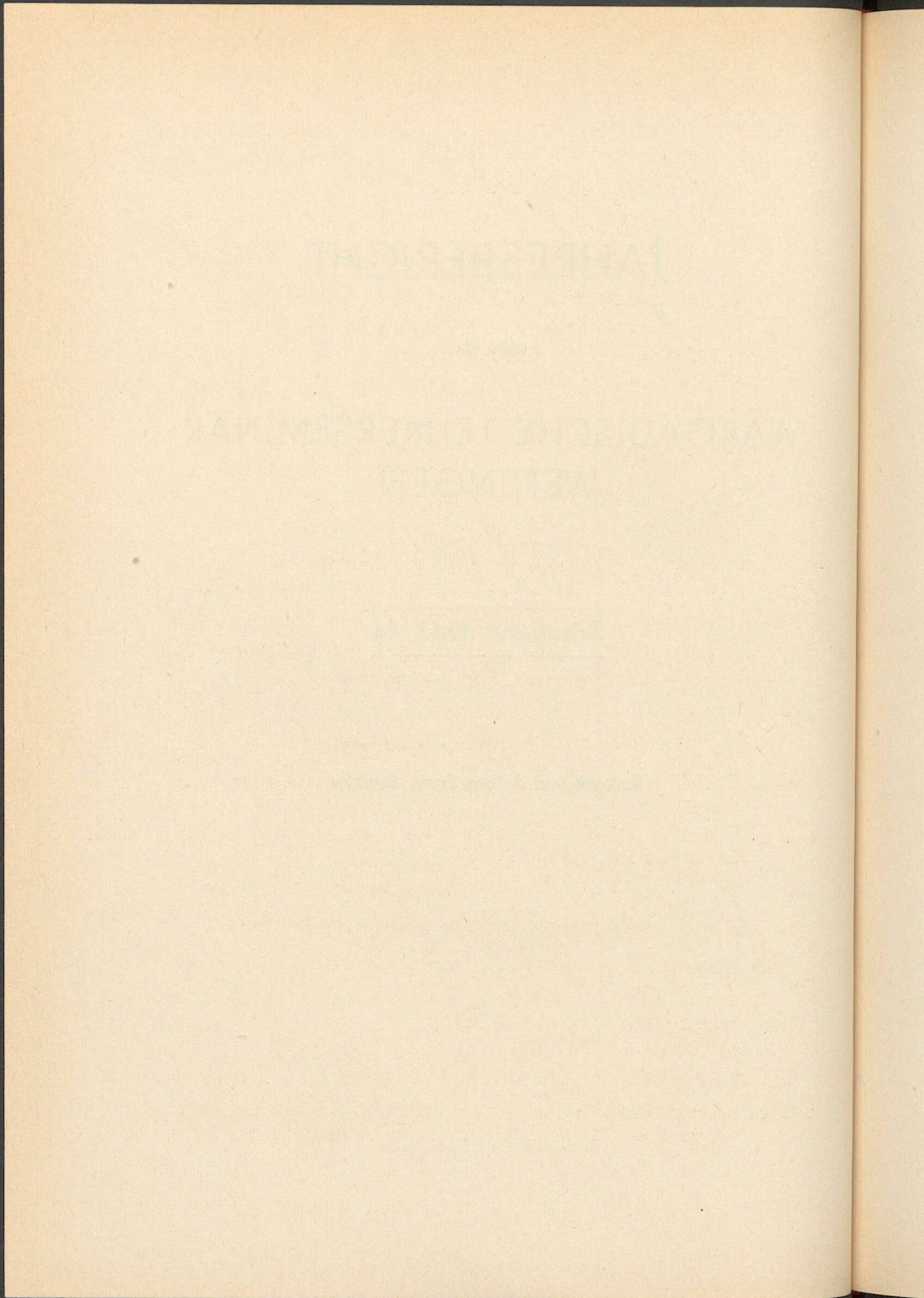
JAHRESBERICHT

über das

AARGAUISCHE LEHRERSEMINAR WETTINGEN

Schuljahr 1943/44

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor



I. Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor F. Z a u g g, Präsident.
„ G. B i n d e r, Domherr, in Solothurn.
„ M. B y l a n d, Sekundarlehrer, in Buchs bei Aarau.
„ H. F r i c k e r, Oberrichter, in Aarau.
„ J. H ä u p t l i, Bezirkslehrer, in Brugg.
„ A. K ü n g, Bezirksrichter, in Birri.
„ Dr. E. M a r k w a l d e r, Arzt, in Ennetbaden.
„ E. O b r i s t, Musikdirektor, in Zofingen.
„ E. S c h n e i d e r, Architekt, in Ennetbaden.

Im Laufe des Schuljahrs sind die Herren Dr. E r n s t M a r k w a l d e r und A r m i n K ü n g zurückgetreten. Beide gehörten der Aufsichtsbehörde seit 1925 an und haben sich durch ihre wohlwollende Anteilnahme am Ergehen der Anstalt deren Dank erworben.

B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Erziehungsrat O t t o A m m a n n, Bezirkslehrer, in Brugg.
„ Prof. Dr. W. B a g d a s a r i a n z, in Aarau
„ Dr. O. M i t t l e r, Rektor, in Baden.

C. Die Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Seminarverwalter B a s l e r, Präsidentin.
„ B o c h s l e r - M e i e r,
„ Seminarlehrer Dr. O e t t l i,
„ E. S e n f t - W i r t h,
Frl. M a r i e W y r s c h, alle in Wettingen.
Inspektorin: Frau S p ü h l e r - B o l l e r, Oberarbeitslehrerin des Bezirks Baden, in Wettingen.

II. Schulärzte.

Seminar: Herr Dr. Ernst Markwalder jun., Ennetbaden.

Uebungsschule: Herr Dr. J. Weber, Baden.

III. Lehrerschaft des Seminars.

Herr Frey Arthur, Direktor: Deutsch.

„ Basler Walter, Konviktführer und Verwalter: Gartenbau, Landwirtschaftslehre, Buchführung, Bürgerschule.

„ Dr. Frey Ernst, Bibliothekar: Mathematik, Physik.

„ Grenacher Karl: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, prot. Kirchenmusik.

„ Hofer Max: Turnen.

„ Dr. Keiser G. A., Stellvertreter des Direktors: Französisch, Italienisch, Englisch.

„ Müller Otto: Unterrichtslehre, Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der obern Uebungsschule.

„ Dr. Oettli Max, Aktuar der Lehrerkonferenz: Naturkunde, Geographie, Chemie.

„ R ü e g g Max: Violinspiel, Orchester.

„ Dr. Schaefer Paul: Geschichte, Pädagogik, Volkswirtschaftslehre, Latein, Religionslehre.

„ Schifferli F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht an der untern Uebungsschule, Kalligraphie, Stenographie.

„ Schneider Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit, Lehrmittel-Praktikum.

„ Schumacher Josef: Liturgik.

„ Dr. Weber J., Arzt: Hygiene.

Fräulein Brunner Emma, Lehrerin an der Arbeitsschule. Seit 25. Oktober 1943.

Als Hilfslehrer für das ganze Schuljahr waren tätig:

Herr Dr. Schlatter Gustav: Latein. (Für den dauernd während eines Teils der Woche im Militärdienst stehenden Hrn. Dr. Schaefer).

Herr Steinmann Leo: Klavierspiel, 5 Abteilungen.
(Zur Entlastung von Hrn. Grenacher).

Stellvertretungen wegen Einberufung von Lehrern in den Militärdienst haben versehen:

Frl. Frey Elisabeth: Zeichnen. 24. Mai bis 1. Juli 1943 und 4. März bis 6. April 1944.

Herr Dr. Frey Viktor: Latein. 18. November bis 8. Dezember 1943.

„ Schaer Werner: Turnen. 14. September bis 19. Oktober 1943.

Frl. Voser Antonia: Arbeitsschule. Im Sommerhalbjahr.

Während eines Militärdienstes von Herrn Otto Müller, 18. Oktober bis 27. November 1943, wurde die obere Abteilung der Uebungsschule durch einen Schüler der IV. Seminarklasse, Herrn Alexander Baer, geführt.

Abwesenheiten von kürzerer Dauer, teils wegen Krankheit, teils wegen Militärdienst, wurden ausgeglichen durch Ersatzunterricht oder Arbeiten in Garten und Feld.

Mit Beginn des Schuljahres hat der am 12. Februar 1943 gewählte Herr Otto Müller die obere Abteilung der Uebungsschule, auf Anfang des Winterhalbjahrs Frl. Emma Brunner den Unterricht an der Arbeitsschule übernommen.

Hr. Otto Müller, am 5. Februar 1905 in Zofingen geboren und daselbst aufgewachsen, durchlief nach absolvierter Bezirksschule das aargauische Lehrerseminar und erweiterte hierauf seine berufliche Ausbildung durch Fachstudien (in Deutsch, Französisch und Geschichte) an den Universitäten von Zürich, Dijon und Paris (total 8 Semester, wovon 4 nebenamtlich). Der Reihe nach erwarb er 1925, 1926 und 1938 die Lehrpatente für aargauische Gemeinde-, Sekundar- und Bezirksschulen. Seine praktische Tätigkeit umfasst neben einer mehrwöchigen Stellvertretung an einer Oberschule (Bottenwil) sechzehn Jahre Sekundarschuldienst (in Safenwil und Wettingen) und eine fast zwei Jahre dauernde Stellvertretung an unserer An-

stalt (für Geschichte). In intensivem Studium der Schriften Pestalozzis beschäftigte er sich seit seiner Seminarzeit mit pädagogischen und methodischen Fragen.

Fräulein Emma Brunner hat sich durch eine Berufslehre und den Besuch der Gewerbeschule Dietikon zur Damenschneiderin ausgebildet, dann im Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen von 1922 das Lehrpatent erworben und darauf zunächst in ihrer Wohngemeinde Widen, später auch in Eggenwil die Arbeitsschule geführt.

IV. Schüler.

Die mit * bezeichneten Schüler wohnen auswärts.

I. Klasse.

- *1. Bugmann Erich, von Döttingen in Untersiggenthal, geb. 1. April 1927.
2. Burkard Hans, von und in Waltenschwil, 10. Febr. 1927.
3. Bussinger Franz, von und in Eiken, 29. November 1926.
4. Dorer Erich, von Baden in Luzern, 4. März 1927.
- *5. Gerber Ernst, von Reisiswil (Bern) in Ennetbaden, 24. Juli 1927.
- *6. Haller Jürg, von Gontenschwil in Turgi, 8. März 1927.
- *7. Hauser Albert, von Aarau in Baden, 9. Januar 1927.
8. Laube Hans, von und in Zurzach, 18. Januar 1927.
- *9. Memmishofer Jean, von Hugelshofen (Thurg.) in Wettingen, 14. Oktober 1927.
- *10. Scholian Hans, von Zürich in Baden, 23. Februar 1927.
- *11. Senft Walter, von Zürich in Wettingen, 23. Juni 1927.
- *12. Spiegelberg Max, von Aarburg in Wettingen, 19. Mai 1927.
13. Staempfli Fredi, von Kaufdorf (Bern) in Meisterschwanden, 24. Oktober 1927.
- *14. Suter Hermann, von Zug in Baden, 3. April 1927.
15. Voegeli Heinz, von Schwaderloch in Oberentfelden, 17. Juni 1927.
- *16. Von der Mühl André, von Basel in Brugg, 13. Aug. 1926.
17. Widmer Heinrich, von Gränichen in Wettingen, 13. Jan. 1927.
18. Widmer Samuel, von und in Gränichen, 21. Sept. 1927.
19. Zobrist Adolf, von und in Ruppertswil, 3. Juli 1927.

II. Klasse.

- *1. Amrein Hans Heinrich, von Eich (Luz.) in Wettingen, geb. 22. September 1926.
2. Bär Hans, von Rothrist in Olten, 2. März 1926.
3. Dettwyler Paul, von Reigoldswil (Baselld.) in Oberkulm, 4. Dezember 1925.
4. Erhardt Bruno, von Hägglingen in Zürich, 5. Dez. 1926.
5. Guggisberg Fritz, von Belp und Aarau in Aarau, 21. Juni 1926.
6. Knecht Engelbert, von und in Schwaderloch, 11. Juli 1926.
7. Kuhn Paul, von und in Wohlen, 14. November 1925.
8. Lüthy Hansjörg, von Lauperswil (Bern) in Schöftland, 17. März 1926.
9. Lüthy Robert, von Holziken in Aarau, 25. Juni 1926.
- *10. Rüetschi Paul, von Schafisheim in Regensdorf (Zch.), 3. September 1925.
- *11. Saxer Alfred, von Hägglingen in Baden, 8. Aug. 1926.
12. Schlapbach Hans, von Belp (Bern) in Unterkulm, 22. September 1926.
13. von Wartburg Fritz, von Rohrbach (Bern) in Oftringen, 28. März 1926.
14. Zimmerli Werner, von Oftringen und Zofingen in Zofingen, 25. Oktober 1926.

III. Klasse.

1. Basler Heinrich, von und in Zeihen, geb. 21. März 1924.
- *2. Blunski Josef, von Oberrohrdorf in Staretschwil, 19. Juli 1925.
3. Erne Hans, von Leibstadt in Böttstein, 21. Februar 1925.
4. Fischer Gottlieb, von und in Oftringen, 4. April 1925.
5. Fischer Kurt, von und in Oftringen, 4. April 1925.
6. Geissmann Josef, von und in Hägglingen, 24. Mai 1925.
7. Gloor Alfred, von Birrwil in Seengen, 3. Sept. 1925.
8. Gloor Bruno, von Birrwil in Grenchen, 2. Okt. 1924.
9. Iten Fritz, von Mellingen in Lenzburg, 6. Juni 1925.
- *10. Kappeler Robert, von und in Baden, 14. Juni 1925.
11. Kaufmann Paul, von und in Zufikon, 30. August 1924.
12. Kim Erich, von und in Wallbach, 14. Juni 1925.
13. Kuhn Heinrich, von und in Zofingen, 7. September 1925.
14. Müller Albert, von und in Tegerfelden, 15. März 1925.
- *15. Muntwyler Max, von Wohlen in Wettingen, 23. März 1925.
16. Reck Hans, von Safenwil in Aarau, 19. März 1925.
17. Ruf Werner, von und in Murgenthal, 29. Dez. 1924.

18. Stutz Jakob, von Arni in Unterlunkhofen, 18. August 1925.
19. Suter Paul, von und in Kölliken, 26. Juni 1925.
20. Weber Oskar, von Wohlen und Aarau in Aarau, 7. Dez. 1924.
21. Zehnder Otto, von und in Döttingen, 9. Mai 1925.

IV. Klasse.

1. Amsler Robert, von Densbüren in Aarau, geb. 20. Januar 1924.
- *2. Bamberger Stefan, von Siglistorf in Ober-Ehrendingen, 21. Dezember 1923.
3. Baer Alexander, von und in Aarburg, 27. Juli 1924.
4. Frey Heinz, von und in Unterentfelden, 29. Jan. 1924.
5. Käser Heinz, von Oberflachs in Lenzburg, 20. März 1924.
- *6. Killer Albert, von und in Turgi, 2. Juni 1924.
7. Marti Hans, von Mülchi (Bern) in Aarau, 3. Dez. 1923.
8. Matter Ernst, von Kölliken in Schöftland, 21. Dez. 1923.
9. Plüss Max, von Vordemwald in Murgenthal, 18. Mai 1924.
10. Schmid Leo, von und in Hägglingen, 30. Dez. 1923.
11. Schuhmacher Heini, von Siglistorf in Gontenschwil, 6. Januar 1924.
12. Siegrist Ernst, von Vordemwald in Zofingen, 27. Oktober 1924.
- *13. Stöhr René, von Regensberg (Zch.) in Wettingen, 25. Dez. 1923.
14. Strebel Hans, von Buttwil in Bottenwil, 30. März 1924.
- *15. Süss Rudolf, von Oberflachs in Brugg, 27. April 1924.
16. Vogt Rudolf, von Mandach in Hottwil, 31. Jan. 1924.
- *17. Wassmer Armin, von Mellingen in Baden, 15. Febr. 1924.

V. Lehrmittel der Schüler.

1. Deutsch:

- a) Reinhart, Frey und Weber, Schweizer Lesebuch, II. Band. Aarau, Sauerländer. Fr. 4.50.
- b) Burkhard Werner, Schriftwerke deutscher Sprache, I. Band. Aarau, Sauerländer. Fr. 5.80.
- c) Einzelwerke in Schul- und Volksausgaben.

Den Schülern der beiden obern Klassen steht im Deutschlehrzimmer eine Sammlung des wichtigsten Lesestoffes für den literaturkundlichen Unterricht zur Verfügung.

2. Französisch:

- a) **Truan**, «Cours Pratique de Grammaire Française», (Cours supérieur). Aarau, Sauerländer. Fr. 6.40.
- b) **Anthologie**: «Les Chefs-d'Oeuvre de la Langue Française» 2 vol., Bibl., Larousse. Fr. 2.75.

3. Pädagogik:

- a) **Schrag A.**, Abriss der Psychologie. Francke, Bern. Fr. 4.80.
- b) **Ostermann W.**, Pädagogisches Lesebuch für Lehrerseminare, Schulze, Oldenburg und Leipzig, Fr. 6.30, ist seit 2 Jahren vergriffen. Ebenso das an dessen Stelle eingeführte Handbuch der Pädagogik von **K. Heilmann**, 3. Bd. Geschichte der Pädagogik, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin. Ein Ersatz steht bisher nicht zur Verfügung. Wir behelfen uns mit einer Anzahl von Lehrern leihweise zur Verfügung gestellter Exemplare des Ostermann.

4. Geschichte:

- a) **Oechsli**, Bilder aus der Weltgeschichte, Bd. I—III, zus. Fr. 18.70. Hoster, Winterthur.
- b) **E. Fischer**, Illustrierte Schweizergeschichte, Meili, Schaffhausen, Fr. 8.50.
- c) **Putzger**, Historischer Schulatlas (Ausgabe für die Schweiz). Sauerländer, Aarau. Fr. 8.—.
- d) **Bilderatlas zur Kulturgeschichte**, Bd. I von **Th. Pestalozzi**, Bd. II u. III von **A. Bolliger**. Sauerländer, Aarau, je Fr. 3.50.

Den Schülern ist im Lehrzimmer eine Handbibliothek jederzeit zugänglich mit Quellen- und Lesebüchern, Schulbüchern und weiteren Darstellungen, Bilderwerken.

5. Mathematik:

- a) **Schülke-Dreetz**, Aufgabensammlung aus der reinen und angewandten Mathematik. Fr. 5.80.
- b) **Schülke**, Vierstellige Logarithmentafel. Ausgabe B mit Formelanhang. Fr. 2.60.
- c) **P. Stucker**, Führer am Sternhimmel, Fr. 3.70.
Empfohlen: **Henseling**, Sternbüchlein für das betreffende Jahr. Fr. 1.90.

6. Naturkunde:

- a) **Hahn-Henckel**, Lehrbuch der Physik, Oberstufe A, Fr. 6.25 (vergriffen).

b) Steinmann P., Biologie, Lehr- und Arbeitsbuch für schweiz. Mittelschulen. Sauerländer, Aarau. Fr. 7.—.

c) Binz A., Schul- und Exkursionsflora der Schweiz. Schwabe Basel. Fr. 7.50.

Empfohlen: Einführung in die Chemie und ihre Anwendungen, herausgegeben von der Chemiebuchkommission der Vereinigung schweiz. Naturwissenschaftslehrer. Sauerländer Aarau Fr. 8.—.

Den Schülern leicht zugängliche Sammlungen von Zeitschriften und Fachliteratur befinden sich in den Lehrräumen der Herren Dr. Frey und Dr. Oettli.

7. Geographie:

a) Schweizerischer Schulatlas für Mittelschulen. Zürich. Fr. 15.—.

b) Nobs M., Europa. Haupt, Bern. Fr. 3.30.

c) Hotz-Vosseler, Leitfaden für den Geographieunterricht. Helbing und Lichtenhahn, Basel. Fr. 2.80.

d) Kümmerly, Schulkarte der Schweiz, Ausgabe für Mittelschulen, E. Bern. Fr. 2.—.

e) Vosseler P., Schweizergeographie. Helbing und Lichtenhahn, Basel. Fr. 2.20.

8. Volkswirtschaftslehre:

Das offizielle Lehrmittel: Wieland, Volkswirtschaftslehre, Schulthess, Zürich, Fr. 3.20, ist vergriffen.

Versuchsweise wurden benützt je in einer Klasse:

a) A. Feldmann, ABC der Wirtschaft. Francke, Bern Fr. 4.80.

b) W. Baumgartner, Kleine Volkswirtschaftslehre. Schweizerischer Kaufm. Verein Zürich, Fr. 7.—.

9. Hygiene:

Weber J., Grundriss der Hygiene für Schule und Haus. Frauenfeld, Huber. Fr. 4.80.

10. Musik:

Singen.

a) Gesangschule und Liedersammlung für aarg. Schulen. 1. Teil. Aarg. Lehrmittelverlag. Fr. 2.40.

b) Basler Singbuch. Lehrmittelverlag Basel. Fr. 2.65.

c) Liederbuch des Eidg. Sängervereins. Hug, Zürich. II. Band Fr. 2.40, III. Band Fr. 2.60.

d) Ernst Hörler, Musiklehre. Zürcher Liederbuchanstalt.
Fr. 3.60.

Klavier- und Orgelspiel.

a) Kugler, Klavierschule. Hug. Fr. 7.75.

b) Merkel, Orgelschule. Peters. Fr. 3.35.

Violinspiel.

Ferd. Kändler, Praktische Violinschule Band I, 4 Hefte
zu je Fr. 3.—; Band II, Heft 1 und 2 zu je Fr. 3.50.

11. Turnen:

a) Eidg. Turnschule für die männliche Jugend.

b) Schweizerische Mädchenturnschule.

12. Stenographie:

G. Müller und Arthur Wenzel, Lehrbuch der Stenographie. Romanshorn, Arthur Wenzel. Fr. 1.80.

13. Gartenbau:

J. Siegrist, Der Gemüsegarten. Brugg, Effingerhof. Fr. 3.20.

14. Italienisch:

a) Alge: Guida allo Studio della Lingua Italiana. St. Gallen,
Fehr. Fr. 4.—.

b) Gerig-Wartburg: Chrestomathie der italienischen
Literatur seit 1800. Aarau, Sauerländer. Fr. 9.—.

15. Englisch:

Dr. Sack, «Living English». A. Francke, Bern. Fr. 4.50.

16. Latein:

a) Ludus Latinus, Grammatik. Aarau, Kant. Lehrmittelverlag.
Fr. 5.20.

b) Caesar. Leipzig, Trübner. Fr. 3.90.

d) Cornelius Nepos. Turin, Paravia. Fr. 2.05.

d) Cicero, Pro Archia. Berlin, Freitag. Fr. —.70.

e) Vergil, Aeneis. Paderborn, Schöningh. Fr. 1.20.

VI. Der Unterricht.

Der Lehrplan unserer Anstalt läuft immer noch auf Probe. Eine neue Festlegung auf längere Dauer wird erst nach erfolgtem Umbau der Lehrerbildung vorzunehmen sein.

Ueber die Verteilung des Gesamtlehrstoffes auf die vier Klassen und die Zuweisung der Stundenzahlen an die einzelnen Fächer gibt der Jahresbericht 1938/39 Aufschluss. In drei Punkten sind heute kleine Veränderungen zu verzeichnen:

Im Turnen ist die Unterrichtszeit entsprechend den eidgenössischen Vorschriften für alle Klassen auf 4 Stunden erhöht worden. Ausserdem versammeln sich die im Seminar wohnenden Schüler 4 mal in der Woche zu einem kurzen Frühturnen.

Versuchsweise ist des fernern der Unterricht in Geologie aus der IV. Klasse in die III. verlegt worden, da sich stundenplantechnisch nur in dieser durch Zusammenlegung von 4 Stunden die nötige Zeit für Exkursionen finden liess.

Endlich ist ebenfalls versuchsweise, in Umkehrung der im Lehrplan vorgesehenen Ordnung, die Geschichte der Pädagogik vorausgenommen worden in die III. Klasse, wogegen Psychologie und die Beschäftigung mit moderneren Pädagogen in der IV. Klasse folgen sollen.

Für den Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft mussten die Schüler der II. und III. Klasse vom 28. Juni bis 10. Juli und diejenigen der III. Klasse neuerdings vom 30. September bis 9. Oktober beurlaubt werden. Die Schüler der IV. Klasse standen vom 25. Oktober bis 25. November, einzelne noch länger, als Vertreter militärisch aufgebotener Lehrer im Schuldienst. Sie kamen so zu einem Praktikum, das den üblichen Dorfschuldienst ersetzte und erweiterte.

Dieser Ausfall an Unterrichtszeit, neben andern unvermeidlichen Störungen, wie sie die Kriegszeit mit sich bringt, hat da und dort die Erledigung der lehrplanmässigen Aufgabe etwas erschwert. Andererseits konnten die Schüler von diesem Ausflug ins Leben manchen wertvollen Erziehungs- und Bildungsgewinn mit sich nehmen.

In den nachfolgenden Abschnitten erstatten wir, wie jedes vierte Jahr, einlässlicher Bericht über die Jahresarbeit.

A. Der behandelte Lehrstoff.

a) Obligatorische Fächer.

I. Klasse.

Deutsch.

(5 Std.) A. Frey.

Aus dem Lesebuch von Reinhart, Frey und Weber ausgewählte Prosastücke, möglichst mannigfaltig in Stoff und Form. Leseübungen, Einführung in die Aufgaben sprachlicher Darstellungskunst. Uebungen zur Förderung des eigenen Ausdrucks- und Gestaltungsvermögens: Erzählungen, Berichte, Beschreibungen, Schilderungen, Lebensbilder, kleine Abhandlungen. — Balladen, Lieder und Spruchdichtungen aus der gleichen Sammlung. Vortragsübungen: 14 Gedichte. — Dramatische Lektüre: Wallensteins Lager. — Grammatik. Die Sprechwerkzeuge. Ausspracheübungen, Lautlehre. Wortarten und Flexionslehre. — 25 Aufsätze und Briefe.

Französisch.

(3 Std.) Dr. Keiser.

Grammaire: Le substantif, l'article, l'article partitif, l'adjectif, les pronoms, les verbes irréguliers. Exercices écrits, traductions, compositions. — Lecture: Daudet, Lettres de mon moulin, Cervantes: Les Aventures de Don Quichotte (Nelson). La voix indirecte, résumés, conversations, tournures, synonymes. Journaux.

Geschichte.

(2 Std.) Dr. Schaefer.

Vom Wesen der Geschichte und den Schwierigkeiten ihrer Erkenntnis. — Erdgeschichte, Probleme der Menschwerdung. — Urgeschichte: Urmensch und Eiszeit. Eiszeitkunst. Werkzeugerschöpfung, Kultur des Neolithikum (Besuch im Landesmuseum). — Beispiel einer frühen Hochkultur: Aegyten: Götter und Tempel, Pharaonenstaat, Alltagsleben, Totenglaube, Echnaton, Niedergang. — Weniges über die Sumerer, Babylonier (Hamurabis Gesetzbuch), Phönizier, Juden. — Griechische Geschichte: Landschaft und Volk als geschichtsbildende Kräfte. Die alt-aegeische Kultur, Kreta und Mykene. Die homerische Zeit. Götter und Mythen, Tempel und Mysterien, Theater, Wettkämpfe. Kolonisation und Handel. Politische Entwicklung des Stadtstaates: Monarchie, Aristokratie, Tyrannis, Timokratie, Demokratie; insbesondere Entwicklung von Sparta und

Athen, Perserkriege, Kulturhöhe, Niedergang, Philosophie. Alexander, Hellenismus. — Anfänge Roms, die Republik, Einigung Italiens.

Mathematik.

(4 Std.) Dr. Frey.

- a) **Algebra:** Repetitionen. Lineare Gleichungen mit mehreren Unbekannten in rechnerischer und graphischer Behandlung. Potenzen und Wurzeln.
- b) **Geometrie:** Repetitionen. Aehnlichkeitslehre. Reguläre Vielecke und Kreis. Elemente der Raumlehre und Körperberechnungen.
- c) **Praktikum:** Einfache Feldmessübungen. Herleitung der einfachsten Funktionen aus Versuchen.

Naturkunde.

Dr. Oettli.

- a) **Botanik** (im Sommer 2, im Winter 1 Std.).
Kennenlernen der häufigsten Blütenpflanzen. Einführung in die Systematik. Anatomie und Physiologie der Blütenpflanzen. Übungen im Mikroskopieren.
- b) **Praktikum** (im Sommer 2 Stunden).
Übungen im Pflanzenbestimmen; Anlegen eines Herbariums; Sammeln von Pilzen für die Seminarküche.
- c) **Chemie** (im Winter 3 Stunden).
Kenntnis der häufigsten Gesteinsarten; der Ackerboden; Säuren, Basen, Salze; das Wasser; Oxydationen, Reduktionen; Verbindungsgesetze, Atomlehre; Halogene, Schwefel. Übungen im Laboratorium.

Geographie.

(2 Std.) Dr. Oettli.

Die Kartenwerke der Schweiz. Übungen im Kartenlesen. Länderkunde von Süd-, Ost- und Nordeuropa.

Volkswirtschaftslehre.

(1 Std.) Dr. Schaefer.

- a) **Staatskunde:** Der Einzelne und die Gemeinschaft: Familie, Sippe, Stamm, Volk. Aelteste, Adel und Königtum. Staatsformen. Arten der Grenzziehung. Aufgaben des Staates. Das Recht. — National- und Ständerat, Wahlarten, Gang der Gesetzgebung. — Aktuelle Probleme.
- b) **Wirtschaftskunde:** Wesen der Wirtschaft. Bedürfnisse, Güter. Der Kreislauf in der Wirtschaft. Haus-, Stadt-,

Volks- und Weltwirtschaft. Das Prinzip der Spezialisierung, die Bildung von Ständen und Berufen. Die Naturgrundlage, insbesondere der schweizerischen Wirtschaft. Bändigung, Ueberwindung der Natur durch Technik, Entfremdung. Die Landflucht, deren Ursachen, Folgen, Bekämpfung. Die Arbeit, Arbeitsmittel und Arbeitsteilung (Technisierung und Rationalisierung), Mechanisierung der Arbeit, Arbeitszeit, Freizeitgestaltung, Mensch und Arbeit im Schweizer Betrieb.

Gesang und Musiktheorie.

(2 Std.) Grenacher.

Studium von 1- und 2-stimmigen Liedern und Gesängen. Atmung. Ausspracheübungen. Elementartheorie.

Zeichnen.

(2 Std.) Schneider.

a) Zeichnen nach Natur: Elemente des Pflanzen-, Modell-, Architektur- und Landschaftszeichnens mit besonderer Betonung des Pinselzeichnens und des Skizzierens. Versuche im farbigen Ausdruck. Elemente der Farbenkunde. Freie Perspektive einfacher Körper. Uebungen in ornamentaler Schrift.

b) Modellieren: Elementare Uebungen in der Behandlung und Verwendung des Modelliertones.

Handarbeit.

(2 Abteilungen zu je 2 Stunden) Schneider.

Einfache Papier- und Kartonnagearbeiten. Kenntnis der verarbeiteten Materialien.

Kalligraphie.

(2 Std.) Schifferli.

Methodische Durcharbeitung der aarg. Schulschrift aller drei Stufen. Deutsche Schrift und Antiqua. Besondere Beachtung wurde den Geläufigkeitsübungen geschenkt. Anwendungen aus den Stoffgebieten aller Klassen: Abschriften, Uberschriften, Adressen, Postkarten, Briefe und Darstellungen aus dem Rechenunterricht.

Stenographie.

(Im Sommer 2, im Winter 1 Std.) Schifferli.

Der Umstand, dass alle Schüler steil schrieben, verursachte anfänglich grosse Schwierigkeiten. Eine Einführung in die Kurzschrift ist nun einmal ohne Schräglegung der stenographischen

Zeichen und ohne Spitzfeder nicht zu denken. — Bis Ende des Schuljahres erreichten die meisten Schüler eine Fertigkeit von 70—90 Silben pro Minute.

Turnen.

(4 Std.), dazu für die Internen 4 mal wöchentlich kurzes Frühturnen) Hofer.

Bewegungs- und Haltungsschule nach der Eidg. Knabenturnschule 3. Stufe.

Im Sommer: Grundschule der Leichtathletik: Lauf, Wurf, Sprung, Stoss. — Schwimmen: Brust- und Rückengleichschlag, Rückencrawl, Springen.

Im Winter: Einführung in das Geräteturnen; Geländeturnen, Skilauf.

Spiele: Jägerball, Schlagball, Handball.

Gartenbau.

(Im Sommer 2 Abteilungen zu je 2 Std.) Basler.

Bodenbearbeitung, Aussaat, Anpflanzung, Pflege der Kulturen, Düngung, Schädlingsbekämpfung, einfache Blumenbeete und Beerenobst.

II. Klasse.

Deutsch.

(5 Std.) A. Frey.

Goethe, Götz von Berlichingen. Schiller, Die Piccolomini; Wallensteins Tod. Shakespeare, Ein Sommernachtstraum; Julius Caesar. Grillparzer, Medea, Hebbel, Maria Magdalena. Kleist. Der zerbrochene Krug. Ibsen, Nordische Heerfahrt. Hofmannsthal, Der Tor und der Tod. Vertiefung des Verständnisses und Förderung des Darstellungsvermögens durch erzählerische Umgestaltung einzelner Partien und durch auswendige Wiedergabe ausgewählter Szenen in bühengemässer Vorführung. — Novellen von Storm und G. Keller. — Vortrag von Gedichten nach freier Wahl der Schüler in folgenden Stoffkreisen: Goethe, Schiller, die Romantiker, Mörike, Storm, Hebbel, G. Keller, C. F. Meyer, Balladen, schweizerische Mundartdichtung. — Grammatik: Einfacher und zusammengesetzter Satz. Wortbildung und Wortbedeutung. Uebungen im Zerlegen und etymologische Versuche. — 24 Aufsätze und Briefe.

Französisch.

(3 Std.) Dr. Keiser.

Grammaire: Le verbe irrégulier, le verbe auxiliaire, réfléchi et impersonnel, le complément des verbes, l'emploi des temps, le

subjonctif. Lecture: Maupassant: Contes Choisis, Molière: Les Précieuses Ridicules. Daudet: «Tartarin de Tarascon» (éd. Francke). — Exercices écrits, traductions, compositions, la voix indirecte, résumés, locutions et tournures. Conversations, journaux.

Geschichte.

(2 Std.) Dr. Schaefer.

Abschluss der griechischen Geschichte: Niedergang, Alexander, Hellenismus. — Römische Geschichte: Anfänge Roms, Die Republik, Ständekampf. Einigung Italiens. Mittelmeerreich und Senats Herrschaft. Hellenisierung. Soziale und politische Wirren, die Diktatur: Caesar, Augustus, Caesarenwahnsinn. Auflösung der Antike. Byzanz. Die Entwicklung des Christentums: Urchristentum, Papstkirche, Mönchtum, Kirchenbau. Der Islam. Die Völkerwanderung der Germanen. Das Frankenreich, Karl der Grosse. Der Feudalismus, das Rittertum. Die Kreuzzüge, Romanik und Gotik. Die Universalmächte: Papsttum und Kaisertum, ihr Kampf und Untergang.

Mathematik.

(4 Std.) Dr. Frey.

- a) Algebra: Wurzeln. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Logarithmen und Rechenschieber. Arithmetische Reihen.
- b) Geometrie: Senkrechte Zweitafelprojektion (Darstellung der Raumelemente, einfache Schnittprobleme). Trigonometrie.
- c) Praktikum: Feldmessen: Uebungen mit Winkelmessinstrumenten. Uebungen mit Schublehre und Waage.

Naturkunde.

a) Physik: (2 Std.) Dr. Frey.

Grundlagen der Mechanik. Wellenlehre.

b) Botanik: (1 Stunde im Sommer) Dr. Oettli.

Wiederholung und Ergänzung des in der I. Klasse behandelten Stoffes.

c) Zoologie (2 Std.) Dr. Oettli.

Kennenlernen der häufigsten Arten der einheimischen Tierwelt. Uebersicht über das System.

d) Chemie (2 Std.) Dr. Oettli.

Kohlenstoff, Stickstoff, Eisen, Phosphor.

Geographie.

(2 Std.) Dr. Oettli.

Länderkunde von Deutschland, Südeuropa, Asien und Afrika.

Volkswirtschaftslehre.

(1 Std.) Dr. Schaefer.

Entwicklung zur modernen Wirtschaftsform: Unternehmertum und Fortschritt. Der Lohn in der Kalkulation. Lohnformen. Unternehmergewinn. Die Konkurrenz. Die Ueberlegenheit des Grossbetriebs. Formen der modernen Unternehmung: Kollektivgesellschaft, Aktiengesellschaft, Genossenschaft, öffentliche Unternehmen. Kartell, Syndikat, Trust, Konzern. Die Arbeit: Arten von Arbeit. Mechanisierung der Arbeit. Arbeitszeitprobleme, Freizeitgestaltung. — Das Kapital und der Kapitalismus: Begriff, Formen, Sinn, Gefahren und Probleme. — Handel und Geld: Tauschhandel. Ursprung des Geldes, moderne Geld- und Zahlungsarten. Leihe und Zins. Formen des Handels. Entwicklung der Banken.

Staatskunde: National- und Ständerat, ihre Wahlart und ihre Aufgabe. — Aktuelle Probleme.

Gesang und Musiktheorie.

(1 Std. Klassengesang, 1 Std. Chorgesang) Grenacher.

Lieder aus dem oblig. Lehrmittel zur Erreichung eines einheitlichen Chorklages innerhalb der Klasse. Lieder von Schubert. Uebungen in Moll; Beginn der Akkordlehre.

Zeichnen.

(2 Std.) Schneider.

Fortsetzung des Programms der I. Klasse. Dazu: Linolschnitt, Scherenschnitt, Pastellmalen. Besprechung verschiedener graphischer Techniken, wie Lithographie, Photochromie, Autotypie, Strichätzung, Radierung, Schmuckübungen an einfachen Gegenständen.

Modellieren: Fortsetzung des Programms der I. Klasse. Nachbildung einfacher Tierformen in Ton.

Handarbeit.

(2 Abteilungen zu je 2 Stunden) Schneider.

Einfache Hobelbankarbeiten. Elementare Holzverbindungen. Kenntnis der verwendeten Materialien und Werkzeuge.

Turnen.

(4 Std., dazu für die Internen 4 mal kurzes Frühturnen) Hofer.

Körperschule nach der Eidg. Turnschule, 4. Stufe.

Im Sommer: Leichtathletik-Grundschule, dazu: Speer- und Diskuswurf, Zweikampfübungen. — Schwimmen: Brustcrawl, Start und Wende, Springen, Tauchen.

Im Winter: Geräteturnen, Geländeübungen, Skilauf.
Spiele: Schlagball, Korbball, Handball, Nahkampfspiele.

Buchführung.

(1 Std.) Basler.

Einführung in die einfache und doppelte Buchhaltung, Kalkulationen und Postcheck.

III. Klasse.

Deutsch.

(4 Std.) A. Frey.

Die deutsche Dichtung von der Romantik bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Einlässlicher: Kleist, Hölderlin, Novalis, Brentano, Eichendorff, Chamisso, Uhland, Heine, Lenau, Mörike, Storm, Grillparzer, Hebbel, Gotthelf, Keller, C. F. Meyer, Fontane. Einzelnes aus der neuern Literatur und aus der schweizerischen Mundartdichtung. Kleine Vorträge der Schüler: Lebensbilder, Lektüreberichte. Im Anschluss daran Herausarbeitung der wichtigsten Einsichten in Geist und Geschichte des behandelten Schrifttums, wobei die Förderung gesunder Lesefreude, die Pflege von künstlerischem Verständnis und Gefühl, die allgemein erzieherische Wirkung des Unterrichts immer als oberste Aufgaben der literaturkundlichen Ausbildung künftiger Lehrer betrachtet werden. — Mittelhochdeutsch: Nibelungenlied, Der arme Heinrich, Parzival; Lektüre und Besprechung ausgewählter Abschnitte. Grammatikalische und sprachgeschichtliche Erklärungen unter möglichst reicher Heranziehung schweizerdeutschen Sprachgutes. — 22 Aufsätze.

Französisch.

(3 Std.) Dr. Keiser.

Grammaire: Infinitif, Part. passé, Adverbe, Négation, Conjonction, Préposition, Mise en relief. Lecture et littérature: le 17^{me} siècle, Molière: L'Avare, La Fontaine: Les Fables. Le Romantisme. Les Parnassiens. A. de Vigny: «Laurette ou Le Cachet Rouge». Jules Romains: «Knock».

Poésies récitées, compositions, traductions, résumés, conversations, journaux.

Pädagogik.

a) Geschichte der Pädagogik (2 Std.) Dr. Schaefer.

Zur Einführung in die pädagogischen Probleme: Eingehende Lektüre von Salzmanns Ameisenbüchlein. — Die Geschichte

des Erziehungswesens in grossen Zügen vom Altertum bis in die Zeit des Humanismus und der Reformation. — Eingehende Lektüre und Auseinandersetzung mit: Comenius, Grosse Unterrichtslehre; Francke, Kurzer und einfältiger Unterricht...; Locke, Gedanken über Erziehung; Rousseau, Emil.

b) Allgemeine Erziehungs- und Unterrichtslehre (1 Std.) Müller.

Ausgehend von Pestalozzi, wurde vor allem versucht, in den Schülern eine fruchtbare pädagogische Stimmung und pädagogisches Verantwortungsgefühl zu erzeugen und zu entwickeln. Im einzelnen beschäftigten uns: Pestalozzis Rede an sein Haus vom 12. Januar 1818. Der «Kunstnebel» unseres Erziehungswesens. Die Frage nach dem Menschen und ihre Beantwortung als Grundlage der Pädagogik. Der Mensch als Raubtier (Spengler), als Maschine (Kahn), als «Organismus einer sinnlichen Hülle, in der ein göttliches Wesen ruht und lebt» (Pestalozzi). Die Erziehungskunst als Kunst des Gärtners. Der «Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts.» Die häusliche Erziehung. Schule und Elternhaus. Das «Lirilariwesen» in den Schulen. Pestalozzis Idee der Elementarbildung.

Im 1.—3. Quartal wohnten die Schüler wöchentlich einer Unterrichtsstunde an der untern oder obern Uebungsschule bei. Im 4. Quartal übernahmen sie selbst diese Lektionen.

Geschichte.

(2 Std.) Dr. Schaefer.

Gotik. Scholastik und Mystik. Die deutsche Ostkolonisation. Die Grundlagen der Neuzeit: Die Stadt (Ursprung, Recht, Politik, Städtebünde). Die Signorie in Italien und das Landesfürstentum. Der Renaissance-mensch. Der Humanismus. Die Entwicklung der Malerei; Michelangelo, Leonardo, Dürer. Die Entdeckungen und ihre Folgen. Politik um 1500: Habsburg und Valois. — Der Niedergang der Kirche im Spätmittelalter. Wiclif, Hus, Konzilien. Luther. Wesen der Reformation. Die Gegenreformation: Jesuiten, Konzil von Trient, päpstliche Reformen. — Der Absolutismus. Seine Grundlagen. Richelieu. Louis XIV., Grundzüge seiner Innen- und Aussenpolitik; fürstliche Kultur. — Englands Weg zur Demokratie: Anfänge. Reformation und Absolutismus. Kampf zwischen König und Parlament. Revolution und Diktatur, Reaktion und Ausgleich: Die moderne demokratische Monarchie. — Die Aufklärung. Hinweis auf die aufgeklärte Despotie. Die französische Revolution: Wirtschaftliche, soziale, geistige Wurzeln. Die erste und die zweite

Revolution. Von der Freiheit zur Tyrannis, von der Völkerbefreiung zur Weltherrschaft. Napoleons Hybris. Freiheitskampf Europas.

Mathematik.

(4 Std.) Dr. Frey.

- a) Algebra: Geometrische Reihen. Zinseszins-, Renten- und Versicherungsrechnung. Elemente der Differential- und Integralrechnung.
- b) Geometrie: Trigonometrie. Analytische Geometrie der Ebene: Punkt, Strecke, Gerade, Kegelschnitte.
- c) Praktikum: Trigonometrische Vermessungen, Kompassübungen. Physikalische Uebungen aus den Gebieten der Mechanik und Akustik.

Naturkunde.

a) Physik (2 Std.) Dr. Frey.

Akustik. Wärmelehre. Optik.

b) Anthropologie (im Winter 2 Std.) Dr. Oettli.

Bau und Leben des menschlichen Körpers. Uebungen im Laboratorium.

Geographie und Geologie.

(Im Sommer 4, im Winter 1 Std.) Dr. Oettli.

Im Sommer: Landeskunde des Aargaus; Einführung in die Landschaftsgeschichte des Aargaus. Uebersicht über die geologischen Zeitabschnitte.

Im Winter: Tessin, Wallis, Inner- und Ostschweiz. Exkursionen (verzeichnet im nächsten Abschnitt).

Volkswirtschaftslehre.

(1 Std.) Dr. Schaefer.

Geldwesen (Fortsetzung): Die Währung. Abwertung. — Geldersatz, Clearing. — Der Kredit. Die Banken und ihre Geschäfte. — Der Handel, seine Bedeutung und seine Formen. Die Börse. Handelspolitik. — Das Einkommen. Seine volkswirtschaftliche Bedeutung. Seine Formen: Grundrente, Zins, Unternehmergewinn, Lohn. Zeitlohn, Leistungslohn, Soziallohn.

Die soziale Frage. Das Proletariat und sein Kampf. Gewerkschaften, Sozialismus. Die Konsumtion. Das Budget. Die Versicherungen, ihre Bedeutung für den Einzelnen und für die Volkswirtschaft. Konjunktur und Krise. Wirtschaftspolitik.

Staatskunde: National- und Ständerat. Wahlverfahren.

Gesang und Musiktheorie.

(1 Std. Klassengesang, 1 Std. Chorgesang) Grenacher.

Lieder aus verschiedenen Zeiten. Stimmbildung. Akkordlehre, Formenlehre. Beginn der Schulgesangsmethodik.

Zeichnen.

(2 Std.) Schneider.

Fortsetzung und Erweiterung des Programms der II. Klasse. Dazu: Elemente des figürlichen Zeichnens. Einfache Plakate. Skizzierübungen nach lebenden Tieren. Versuche im Porträtzeichnen.

Modellieren: Fortsetzung und Erweiterung des Programms der II. Klasse.

Handarbeit.

(3 Abteilungen zu je 2 Std.) Schneider.

Einfache Eisenarbeiten. Material- und Werkzeugkenntnis.

Turnen.

(4 Std., dazu für die Internen 4 mal kurzes Frühturnen.) Hofer.

Praktische Arbeit wie die II. Klasse mit Steigerung der Anforderung. Dazu in der Leichtathletik: Hürdenlauf, Stabhochsprung. — Schwimmen: Rettungsgriffe, Schmetterlingsstil.

Theorie: Einführung in die Biologie der Leibesübungen.

Methodik: Durcharbeiten der Spiele der 2. und 3. Stufe. — Einfache Instruktionsübungen.

Spiele: Handball, Fussball.

IV. Klasse.

Deutsch.

(4 Std.) A. Frey.

Die deutsche Dichtung von den Anfängen bis zu Goethes Tod, mit Ausschluss der Romantik. Einlässlicher: Das ritterliche Mittelalter (Nibelungenlied, Parzival, Der arme Heinrich, Tristan und Isolde, Minnesang, Spruchdichtung, Anfänge des geistlichen Spiels); Verfall der ritterlichen Kultur (Meier Helmbrecht); die Reformationszeit (Luther, Hans Sachs); das Volkslied; Schweizer Chroniken und historische Lieder; die Zeit des 30-jährigen Krieges (Grimmelshausen, Logau, Angelus Silesius, Gerhardt); das protestantische Kirchenlied; Gottsched, Bodmer und Breitinger; Haller; Klopstock; Lessing; Wieland; Herder; Goethe; Schiller. — Ausgewählte Abschnitte aus Briefen und

biographischen Darstellungen der neuern Zeit (Jakob Burckhardt, Wilhelm Wundt). Zielsetzung wie in der III. Klasse. — Mittelhochdeutsch: Dem literaturkundlichen Unterricht entsprechende Lektüre, im besondern Walther von der Vogelweide. Mittelhochdeutsche und neuhochdeutsche Grammatik und das Wichtigste aus der Sprachgeschichte. — 20 Aufsätze.

Französisch.

(3 Std.) Dr. Keiser.

Répétition de la grammaire. Compositions, traductions, lettres, petites conférences, conversations, journaux. — Littérature: Le 18e siècle, Voltaire, J. J. Rousseau. Lecture: Courteline: Quatre pièces. Stendhal: Vanina Vanini. André Gide: Pages choisies. Voltaire: «Zadig». J. J. Rousseau: «Les Confessions» (Francke).

Pädagogik.

(3 Std.) Dr. Schaefer.

- a) Fortsetzung der Psychologie: Das Wollen: Die Triebe. Begierde, Neigung, Leidenschaften. — Der Wille, Willensbildung. — Temperamentenlehre.
- b) Geschichte der Pädagogik: Geschichte des Erziehungswesens vom Altertum bis in die Zeit des Humanismus in grossen Zügen. Lektüre und eingehende Auseinandersetzung mit: Comenius, Grosse Unterrichtslehre; Locke, Gedanken über Erziehung; Francke, Kurzer und einfältiger Unterricht; Rousseau, Emil; Salzmann, Ameisenbüchlein. — Pestalozzi, Lebensschicksale auf Grund verschiedener Biographien. Ideen anhand von Brief über den Aufenthalt in Stans; O. Müller, Die Stimme Pestalozzis.

Methodik.

(1 Std. für alle Schüler, eine 2. Std. je für die Hälfte der Klasse.)

- a) Unterstufe. Schifferli.
Besprechung der Aufgaben und der praktischen Lehrübungen. — Daneben erfahren nachstehende Unterrichtsgebiete eingehendere Betrachtung: Der erste Schultag. Einführung der Erstklässler in den Schulbetrieb. Fragebogen an die Eltern der neueintretenden Schüler. — Weg und Ziel des ersten Leseunterrichtes. Die wichtigsten Leselehrenmethoden. Verschiedene Fibeln. Der Leseunterricht auf der Unter- und Mittelstufe. — Der heimatkundliche Unterricht (Anschauungsunterricht.) Ueber die Durchführung von Lehrausflügen. Stoffpläne für die verschiedenen Klassen. Das Bild im Unterricht. Arbeiten am Sandkasten. Handarbeit im Dienste des Unterrichtes. Gesamtunterricht. — Mündliche und schriftliche

Sprachpflege. Der erste Aufsatzunterricht. Aufsatzkorrekturen. Vom Märchenunterricht und seiner Bedeutung für die geistige Entwicklung der Kinder. — Der Rechenunterricht und seine wichtigsten Veranschaulichungsmittel. — Schreibunterricht auf der Unter- und Mittelstufe. Aussprache über erzieherische und pädagogische Probleme im Anschluss an den praktischen Unterricht.

b) Oberstufe. Müller.

Von den 2 Methodikstunden wurde die zweite wie auf der Unterstufe nur von der halben Klasse besucht, im Wechsel der Abteilungen nach je vierzehn Tagen. In dieser Stunde wurden fast ausschliesslich Fragen besprochen, die sich im Zusammenhang mit den erteilten Lehraufgaben stellten, gewöhnlich als Vorbesprechung. In der andern Stunde kamen Fragen allgemeiner Natur zur Sprache, auch hier fast immer im Anschluss an die Unterrichtsstunden der Schüler und des Uebungslehrers.

Eine Neuerung bei den Lehrübungen bestand darin, dass von den Schülern statt einer ausführlichen schriftlichen Vorbereitung ein schriftlicher Bericht nach der Lektion verlangt wurde. Darin war vor allem festzuhalten, was der Unterrichtende dabei an sich selbst und den Kindern beobachtet hatte, und was ihm auf diese Weise an pädagogischer und methodischer Erkenntnis aufgegangen war.

Geschichte.

(2 Std.) Dr. Schaefer.

Der aufgeklärte Despotismus: Friedrich der Grosse, Joseph II. Geschichte der Volksfreiheit in Amerika: Gründung der Kolonien. Freiheitskampf. Der Bundesstaat.

Die Aufklärung: Spinoza, Montesquieu, Voltaire, Rousseau. Die französische Revolution: Mirabeau, Desmoulin, Robespierre. Bonaparte. Napoleons Macht und Sturz.

Grundlinien und Kerngestalten der Schweizergeschichte: Geographische Grundlagen. — Getrennte Schicksale bis ins Hochmittelalter. — Zentripetale und zentrifugale Kräfte. Verkehrswege, der Gotthard. — Habsburgische Territorialpolitik. — Urkunden und Sagen. Innere Rechtfertigung und pädagogische Bedeutung der letzteren (der Tellmythos). — Tell und Rütli: Individualisierung und Bundesprinzip. — Das notwendige Wachsen zum territorialen Staat, Erwerb von Untertanen. — Offensive Verteidigung der Freiheit: Morgarten. — Kreuzung der Einzelinteressen: Aargau, Zürichkrieg. — Eingreifen in die Weltgeschichte: Kampf gegen Burgund. — Die

Eidgenossenschaft und das Reich. — Die Angliederung der Südschweiz. — Dynamischer Lebensstil: Reislaf, Mailänderzüge, innere Krise. — Niklaus von Flüe. Die schweizerische Nation und die Neutralität. — Eigenart der schweizerischen Reformation und Gegenreformation. — Die Aristokratisierung, der Widerstand der Untertanen, Bauernkrieg und Aufstände. — Entfaltung der freiheitlichen Kräfte im Geistes- und Wirtschaftsleben, Stauung im verhärteten politischen Leben. — Zusammenbruch und 50 Jahre Revolution. — Die neue Eidgenossenschaft von 1848. — Ein Jahrhundert der Bewährung nach aussen, neue Probleme im Innern. Ausblick.

Mathematik.

(1 Std.) Dr. Frey.

Himmelskunde. Sternbeobachtungen in klaren Nächten.

Naturkunde.

a) Physik (1 Std.) Dr. Frey.

Elektrizitätslehre.

b) Physikalisches Praktikum (jede 2. Woche 2 Std.)
Dr. Frey.

Übungen aus der Wärmelehre, Optik und Elektrizitätslehre.

c) Biologie (im Sommer 1 Std.) Dr. Oettli.

Nervensystem und Sinnesorgane des Menschen. Einführung in die Vererbungslehre.

d) Biologisches Praktikum (jede 2. Woche 2 Std.)
Dr. Oettli.

Selbständige Arbeiten der Schüler. Einfache Beobachtungen und Untersuchungen von Pflanzen und Tieren. Bestimmungsübungen. Repetitionen.

Geographie.

(Im Sommer 1, im Winter 2 Std.) Dr. Oettli.

Landschaften der Schweiz; Mittelland und Jura. — Exkursionen (verzeichnet im nächsten Abschnitt).

Hygiene.

(1 Std.) Dr. J. Weber.

Der Hygieneunterricht nimmt darauf Rücksicht, dass die Schüler dereinst die Träger der hygienischen Volksaufklärung sein sollen. Demgemäss wird besonders eingehend die Lehre von der Ernährung und den Genussmitteln behandelt. Besonders die Alkoholfrage wird ausführlich und möglichst objektiv besprochen. Ein zweiter Teil umfasst das Gebiet der Infektionskrankheiten, besonders derjenigen des Schulalters, und die Tuberkulose. Sodann erhalten die Schüler eine Art Samariterkurs, da der immer

noch zunehmende Sport auch vermehrte Unfälle der Schulkinder mit sich bringt, wobei dann der Lehrer die erste Hilfe leisten muss. Wir taten das auch in Rücksicht auf die schwere Zeit, wo man sich nicht genug auf alle Eventualitäten vorbereiten kann. Endlich wird versucht, die Schüler in das Verständnis der nervösen und seelischen Störungen des Kindesalters einzuführen und sie mit den Schwierigkeiten in der Erziehung schwachbegabter oder geistig gestörter Kinder bekannt zu machen. Als Lehrmittel kam der «Grundriss der Hygiene für Schule und Haus» von J. Weber zur Verwendung. Wir erhoffen von diesem von der Subkommission für die Schweizerischen Pädagogischen Schriften herausgegebenen Buche eine wesentliche Förderung des Hygieneunterrichts an den schweizerischen Mittelschulen.

Gesang und Musiktheorie.

a) Klassengesang (2 Std. im Sommer, 1 Std. im Winter)
Grenacher.

Lieder aus verschiedenen Zeiten. Die Methodik des Schulgesanges. Im Sommersemester wöchentlich 1 Std. praktische Übungen mit 2 Klassen der Übungsschule.

b) Chorgesang (1 Std.) Grenacher.

Volkslieder in verschiedenen Sätzen, einfachere Lieder. Chöre von Schubert, Schumann, Paul Müller und Othmar Schoeck. Alte Weihnachtslieder. «Der Frühling» aus dem Oratorium «Die Jahreszeiten» von Haydn.

Zeichnen.

(2 Std.) Schneider.

Erweiterung der Aufgaben der III. Klasse. Übungen im Wandtafelzeichnen. Durcharbeitung eines methodischen Lehrganges für das Zeichnen in der Volksschule.

Modellieren: Erweiterung des Programms der III. Klasse. Versuche im plastischen Gestalten.

Lehrmittel-Praktikum.

(alle 3 Wochen 1 Std.) Schneider.

Bau von einfachen experimentierfähigen Modellen für den Unterricht in der Volksschule. Reliefbau.

Turnen.

(4 Std., dazu für die Internen 4 mal kurzes Frühturnen.) Hofer.
Weiterführung der praktischen Arbeit der III. Klasse.

Methodik: Übungslektionen mit Schülern der 1., 2. und 3. Stufe. Instruktions- und Kommandierübungen im Riegenbetrieb. Übungen in der Durchführung von Wettkämpfen, Schulendprüfungen und Sporttagen.

b) Instrumentalfächer.

Eines der beiden Instrumentalfächer, Klavier- und Orgelspiel einerseits, Violinspiel andererseits, ist obligatorisch.

I. Klasse.

Klavierspiel.

(5 Abteilungen zu je 1 Std.) Grenacher.

Behandelte Literatur, je nach der Stufe des einzelnen Schülers: Klavierschule von Kugler, einfache Stücke von Bach und seinen Zeitgenossen; Bach (2- und 3-st. Inventionen, franz. Suiten, Klavierkonzert in A-Dur, Italienisches Konzert), Haydn (leichtere Stücke und Sonaten), Mozart (leichtere Stücke, Konzert in G-Dur), Beethoven (Sonaten), Schubert, Schumann, Mendelssohn, Grieg (Sonate in e-moll).

Violinspiel.

(2 Abteilungen zu je 1 Std.) Ruegg.

Behlehrung über Haltung der Violine und Führung des Bogens. Uebungen zur Entwicklung des schönen Tones. Kuchler: Violinschule Bd. I. Ein Schüler wird in das Lagenspiel eingeführt.

II. Klasse.

Klavierspiel.

(4 Abteilungen zu je 1 Std.) Grenacher (1 Abtlg.), Steinmann (3 Abtlg.).

Literatur: Kugler-Klavierschule; leichtere Stücke der Meister; kleine Präludien und Inventionen von Bach; Sonatinen und Sonaten von Haydn, Mozart, Beethoven und Reger; Konzert in D-Dur von Haydn; Stücke von Schumann, Chopin und Grieg.

Violinspiel.

(3 Abteilungen zu je 1 Std.) Ruegg.

Einführung in die II. und III. Lage. (Kuchler Violinschule Bd. II), Etüden von Kuchler, Kayser und Mazas (op. 36 Heft I), Bogentechnische Uebungen nach Kuchler (Kuchler Violinschule Bd. I Heft III und IV). Einfache Vortragsstücke mit Klavierbegleitung aus der klass. Literatur. Zwei Schüler spielen auch Bratsche.

III. Klasse.

Klavier- und Orgelspiel.

(8 Abteilungen zu je 1 Std.) Grenacher (6 Abtlg.), Steinmann (2 Abtlg.).

Klavier: Kleinere Stücke der Meister, Bach (Inventionen, Franz. Suiten), Sonaten von Mozart und Beethoven, Stücke von Schubert, Schumann und Chopin.

Orgel: Schule von Merkel, kleinere Stücke zum liturgischen Gebrauch. Bach (8 kl. Präludien und Fugen, Orgelbüchlein, Band IV Peters), Buxtehude (Präludien, Fugen, Orgelchoräle). Choral- und Pedalspiel.

Violinspiel.

(3 Abteilungen zu je 1 Std.) Ruegg.

Einfaches Lagenspiel (Küchler Violinschule Bd. II Heft 2 und 3). Etüden von Kayser und Mazas. Einfache Doppelgriffe nach Küchler. Kleinere Stücke von Bach, Haydn, Mozart sowie von Komponisten aus dem 19. Jahrh. Leichtere Sonatensätze und Konzerte von Accolay, Vivaldi, Bach, Haydn und Mozart.

IV. Klasse.

Klavier- und Orgelspiel.

(5 Abteilungen zu je 1 Std.) Grenacher.

Klavier: Bach (kleinere Stücke, aus dem Wohltemperierten Klavier I, Konzert in C-Dur für 2 Klaviere), Sonatinen und Sonaten von Haydn, Mozart und Beethoven; Chopin, Ballade in As; Mendelssohn, Konzert in g-moll; Brahms, Klavierstücke.
Orgel: Kleinere Stücke; Bach (kleine Präludien und Fugen, Orgelbüchlein, Band IV), Buxtehude (Präludien und Fugen).

Violinspiel.

(4 Abteilungen zu je 1 Std.) Ruegg.

Küchler Violinschule Band II, Lagenspiel, Tonleiter, Dreiklänge. Angewandte Bogentechnik. Etüden von Mazas (op. 36 Heft II) und Kreutzer. Sonaten von alten italienischen Meistern. Konzerte von Vivaldi, Bach, Mozart und Haydn. Einige Schüler spielen Etüden, Sonatensätze und Schülerkonzerte, die die III. Lage nicht überschreiten.

c) Fakultative Fächer.

Religionslehre.

(Je 1 Std.) Dr. Schaefer.

1. Kurs. (3 Schüler der I., 3 der II. Klasse.)

Altes Testament: Moses, Josua, die Richter, Saul, David, Salomo. Elias. Aus den Propheten.

2. Kurs. (5 Schüler der III., 3 der IV. Klasse, letztere nur im 1. Semester).

Allgemeine Religionsgeschichte: Zarathustra. — Aegyptische Religion: Tempel und Priestertum. Göttervorstellungen. Der Sonnengott. Seelenglauben und Totenkult. Totengericht. — Griechische Religion: Die Götterwelt Homers. Kultische Volksreligion. Die beiden Wege der Vertiefung und der Lösung von Lebensrätseln: Mystik, Mysterien, Orphik. Philosophie: Die Jönier, die Eleaten, Pythagoras. Sokrates, Platon.

Italienisch.

(Je 2 Std.) Dr. Keiser.

I. Klasse (8 Schüler). Grammatik aus Alge, Lektüre: «Il più bel giorno della vita» (De Amicis). Schriftliche Uebungen, riassunti, Konversation, Berichte aus der Zeitung «Corriere del Ticino».

II. Klasse (6 Schüler). Lektüre von Novellen zeitgenössischer Autoren aus der Anthologie Gerig-Wartburg. Grammatische Uebungen, Briefe, riassunti, Konversation, Gedichte, Zeitung.

III. Klasse (5 Schüler). Wiederholung einzelner Kapitel der Grammatik mit Uebungen. Lektüre: Novellen, Teile aus Memoiren von S. Pellico und Garibaldi, I Promessi Sposi, aus der Anthologie Gerig-Wartburg, Briefe. Gedichte, kl. Schülervorträge, riassunti, Konversation, Zeitung.

IV. Klasse (7 Schüler). Grammat. Wiederholungen, Konversation, Zeitung. Lektüre: Manzoni: «I Promessi Sposi» (Anthologie Gerig-Wartburg), Pirandello: Novelle (Francke). Dante: Gesänge aus dem «Inferno».

Englisch.

(Je 2 Std.) Dr. Keiser.

I. Klasse (10 Schüler). Grammatik und Lektüre aus Dr. Sack: «Living English». Mündl. Zusammenfassungen, Berichte, schriftliche Uebungen, Konversation.

II. Klasse (6 Schüler). Wiederholung und Vertiefung einzelner Kapitel aus der Grammatik, mündliche Zusammenfassungen und Berichte, schriftliche Uebungen, Briefe, Konversation. Lektüre: Hugh Walpole: «Jeremy at Crale», Kipling: «Jungle Stories».

III./IV. Klasse (3 Schüler aus der III. und 5 aus der IV. Kl.). Mündliche Zusammenfassungen und Berichte, Briefe, Wiederholungen aus der Grammatik, mündliche Uebungen und Uebersetzung, Konversation. Lektüre: «Mystery Stories», Galsworthy: «Captures», Maugham «The Outstation», Barrie: «The Admirable Crichton». Galsworthy: «Justice».

Latein.

(Je 2 Std.) Dr. Schlatter.

I. Klasse (5 Schüler). Grammatik: Verbum infinitum und Kasuslehre. — Lektüre: Caesar: de bello Gallico I 1—29, III 1—6, IV 20—36, VI 11—24; Inschriften.

II. Klasse (4 Schüler). Grammatik: Wortbildung und Wortschatzübungen. — Lektüre: Aus Cornelius Nepos und den Metamorphosen Ovids.

III/IV. Klasse (11 Schüler). Lektüre: Cicero: pro Archia poeta; Horaz: Satiren I 9, II 6; Vergil: Ekloge 1; Auswahl aus der Aeneis; Tacitus: Historien I 67—69; Urkunden.

Prot. Kirchenmusik.

(Je 1 Std. im Sommer) Grenacher.

III. Klasse (11 Schüler). Der protestantische Choral. Die Fuge.

IV. Klasse (3 Schüler). Kirchenmusik. Musik im Gottesdienst.

Liturgik.

(Je 1 Std. im Sommer) Schumacher.

III. Klasse (10 Schüler). Einführung in den Choral an Hand des Büchleins: Der kathol. Choralsänger. Syllabische Gesänge: Vier Marianische Antiphonen, Salve Mater, Pange lingua, Sequenz Dies irae und die leichten Teile des Requiem. Neumatische und melismatische Gesänge: Eingehenderes Studium von Offertorium und Libera; anschliessend Engelmesse, Muttergottes- und erste Sonntagsmesse, Leiden Jesu- und dritte Sonntagsmesse. Die vier Choralcredo, Responsorien.

IV. Klasse (4 Schüler). An Hand des Graduale suchten wir mit den Wechsel- oder Eigengesängen der Sonn- und Festtage gleichen Schritt zu halten. Introitus und Communio der vorgenommenen Formulare wurden öfters repetiert. Aufbau der Vesper.

Instruktionsstunde.

(1 Std. im Winter: II. und III. Klasse alle Schüler; IV. Klasse 16 Schüler) Grenacher.

Übungen im Einstudieren von Liedern.

Kammermusik.

(11 Schüler, abwechselungsweise in Gruppen von 2—4 Schülern, 1 Std.) Ruegg.

Duette von Haydn, Pleyel, Leclair. Triosonaten von Corelli, Clérambault, Haydn. Sätze aus Streichquartetten von Haydn

und Schubert. Streichtrio für 2 Violinen und Viola sowie für 3 Violinen. Klaviertrios von Haydn.

Orchester.

(17 Schüler, 1 Std.) R u e g g.

Fux: Suite in d-moll, G. J. Werner: Weihnachtsmusik, J. A.

Hasse: Ouvertüre zur Oper «Euristeo».

Obstbau.

(1 Std. wöchentlich, nur im Sommer, alle Schüler der II. Kl.)
B a s l e r.

Arbeiten im Obstgarten an Zwerg- und Spalierobst und Hochstamm. Pflanzung, Schnitt, Veredlung, Düngung und Schädlingsbekämpfung.

B. Lehrausflüge.

Geschichte. Dr. S c h a e f e r.

I. Klasse: Besuch des Landesmuseums, Urgeschichtliche Sammlung.

II. Klasse: Besuch von Aarburg (Anstalt und Festung) und Zofingen (Stadtführung; Ringier & Co.).

Naturkunde und Geographie. Dr. O e t t l i.

I. Klasse:

1. 12 botanische Exkursionen.
2. Besuch der Pilzausstellung in Baden.

II. Klasse:

1. 8 ornithologische, 2 hydrobiologische Exkursionen.
2. Fischbrutanlage des E. W. Z. in Wettingen.
3. Gaswerk Baden und Eisengiesserei Heimgartner in Baden.

III. Klasse:

1. Geologie der Umgebung von Baden; Besichtigung der Altstadt und der Bäder.
2. Findlinge.
3. Versteinerungen in der Meeresmolasse; die Moränen von Killwangen.
4. Lägergrat-Burghorn-Gipsgrube Ehrendingen.
5. Geologische Sammlung der E. T. H.; Zoologischer Garten in Zürich.
6. Klosterkirche Muri; Freiämter Mosterei (Hr. Frick); Aarg. Arbeitskolonie (Hr. Verw. Schmid); Sammlung von Hrn. Burkard im Kapf; Bünzmoos; Bremgarten (Hr. a. Seminarlehrer Villiger).

7. Kraftwerkbau Rapperswil (Hr. Ing. Gysel); Geologie der Staffelegg; Volksbildungsheim Herzberg; Ausstellung von Bildern von Hodler und Zeitgenossen in Aarau.
8. Zigarrenfabrik Hediger Söhne in Reinach (Herren E. und R. Hediger); Flecken und Stiftskirche Beromünster (Dr. E. Müller); Schloss und Stadt Lenzburg (Hr. Bezirkslehrer Attenhofer).
9. Steinbruch Oberholz bei Aarau; Giesserei und Maschinenfabrik Oehler & Cie. (Hr. Dir. Lienhard); Kantonsbibliothek und Staatsarchiv (Hr. Dr. Ammann); Heimatmuseum Aarau; Ausstellung Aargauischer Künstler.
10. Saline Riburg (Hr. Ing. A. Oettli); Töpferei Zahner (Hr. A. Zahner); Stadt und Heimatmuseum Rheinfelden (Hr. Bezirkslehrer A. Senti); Brauerei Feldschlösschen (Hr. Th. Roniger).

IV. Klasse:

Wie die III. Klasse: Muri-Bünzmoos-Bremgarten (s. oben 6).

VII. Die Uebungsschule.

Unterschule. Sie zählte im verflossenen Schuljahr 45 Kinder, die sich auf die einzelnen Klassen wie folgt verteilten: 7, 12, 12 und 14. Der Gesundheitszustand der Schüler war gut. Während der Wintermonate wurde die Gelegenheit zum Bezug der Schulmilch fleissig benützt. An 19 Kinder konnte sie unentgeltlich abgegeben werden. Seit August 1943 tragen die Schüler mit Eifer von ihren Sparbatzen für die Patenschaft eines kriegsgeschädigten polnischen Kindes zusammen. Monatlich werden Fr. 10.— an das «Rote Kreuz», Abteilung Kinderhilfe, abgeliefert. — Auf kleinern Ausflügen lernten wir die nähere Umgebung des Wohnortes kennen. Die Schulreisen führten die untern beiden Klassen auf das «Maiengrün»; die dritte und vierte Klasse wanderten von Dotikon über den Eichberg zum Wasserschloss Hallwil und nach Fahrwangen.

F. Schifferli.

Oberschule. Die vierklassige Abteilung bestand während des ganzen Jahres aus 44 Schülern, nämlich 18 in der 5., 10 in der 6., 9 in der 7. und 7 in der 8. Klasse; Knaben und Mädchen gemischt. Die Kinder gewöhnten

sich rasch an ihren neuen Lehrer, und er an sie. Auch die Zusammenarbeit mit den Seminaristen war im ganzen erfreulich. Die Stellvertretung durch Alexander Baer wurde kaum als Störung empfunden; die Schüler liebten den jungen Lehrer, und er widmete sich seiner Aufgabe mit Umsicht und grossem Eifer.

Auch die Oberschüler (wie übrigens sämtliche Seminarklassen) beteiligen sich seit dem Frühjahr 1943 am Kinderhilfswerk des Schweizerischen Roten Kreuzes. Die Schüler der 5./6. und der 7./8. Klasse haben getrennt je ein Patenkind angenommen.

Die Schulreisen führten die 5. und 6. Klasse auf den Zugerberg, die 7. und 8. durch das Klöntal auf die Richisau und über den Schweinalppass ins Wäggital und hinterliessen, besonders im zweiten Fall, wo zu der abwechslungsreichen Wanderung noch das Uebernachten im Heu kam, nachhaltige Eindrücke.

Im Unterrichtsplan trat eine Aenderung insofern ein, als der neue Lehrer den Gesangunterricht, den vorher Herr Schifferli erteilt hatte, nun selbst übernahm und der Turnunterricht an den neuen Turnlehrer, Herrn Hofer, übergang.

O. Müller.

VIII. Die Arbeitsschule.

Am 25. Oktober hat die Unterzeichnete die 25 Schülerinnen zählende Schule angetreten.

Der Schulbetrieb nahm seinen gewohnten Verlauf; der Unterricht konnte das ganze Jahr im Arbeitsschulzimmer erteilt werden. Absenzen gab es wenig. Staat und Gemeinde übernahmen die Kosten für einen Teil der Lehrmittel; das Material für grössere Gebrauchsgegenstände wurde von den Schülerinnen besorgt.

Die Textilknappheit wirkt sich auch etwas in unseren Schulen aus, indem zum Teil mit weniger gut geeignetem Material gearbeitet werden muss. Der Zeit entsprechend stellt sich die Schule wieder mehr aufs Flickensuchen und Verwerten älterer Sachen ein.

Der Kontakt zwischen Schule und Behörde wurde durch die Schulbesuche der Oberarbeitslehrerin und der Arbeitsschulkommission aufrecht erhalten.

E. Brunner.

IX. Die Fortbildungsschule.

Landwirtschaftliche Abteilung für Wettingen und Neuenhof mit 21 Schülern. Obstbau, Staats-, Wirtschafts- und Geseteskunde, Deutsch und Rechnen. Die Seminaristen der IV. Klasse hospitieren und erteilen einige Lektionen.

W. Basler.

X. Bibliothek und Lesezimmer.

Sammlungen.

Der Besuch der Bibliothek war in diesem Jahr ein erfreulicher. In 35 Ausgaben wurden 1060 Bücher an die Schüler abgegeben. Das Eingangsbuch weist 92 Geschenke und Neuanschaffungen, meistens aus den Gebieten: schöne Literatur, Pädagogik und Geschichte, auf. Dieselben werden jeweilen in einem Ergänzungskatalog eingetragen, der zur allgemeinen Benützung im Lesezimmer aufgelegt ist.

Von einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten erhielten wir auch in diesem Jahr im Tauschverkehr die Jahresberichte. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den Behörden und Anstalten, sowie den Redaktoren und Verlegern ihre Sendungen aufs beste.

Gratissendungen für das Lesezimmer: Aargauische Bauern- und Bürgerzeitung, Aargauer Tagblatt, Aargauer Volksblatt, Neue Aargauer Zeitung, Badener Fremdenblatt, Badener Tagblatt, Botschaft, Bremgarter Bezirksanzeiger, Evang. Kirchenchor, Freiämter Zeitung, Freier Aargauer, Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee, Fricktaler, Goetheanum, Jungmannschaft, Kirchenbote f. d. ref. Volk des Aargaus, Landschäftler, Pfarrblatt Wettingen, Reussbote, Schweizerische Bauernzeitung, Schweizer Jungbauer, Suhren-

taler, Volksstimme aus dem Fricktal, Wohler Anzeiger, Zofinger Tagblatt, Zurzacher Volksblatt.

Für die Bibliothek und für das Lesezimmer sind uns folgende Geschenke gemacht worden:

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Rechenschaftsbericht der Erziehungsdirektion 1942. — Archiv für das Schweiz. Unterrichtswesen, 28. Jahrgang 1942.

Von der Stadtbibliothek Winterthur: 276. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1943.

Von der Gesellschaft der Biedermeier, Baden: Badener Neujahrsblätter 1944.

Von der Kulturgesellschaft Brugg: Bruggger Neujahrsblätter 1944.

Von der Redaktion des «Freien Aargauers»: «Nach des Werktags Arbeit» 1943.

Vom Eidg. Versicherungsamt in Bern: Private Versicherungsunternehmen in der Schweiz, 1941.

Vom Aargauischen Lehrerverein: Pestalozzi, Sämtliche Werke, Bd. 18. — Dr. W. Schohaus, Unsere Schule in der Kriegszeit.

Von Hrn. Dr. Max Loosli, Schwarzenburg: Loosli, Wirbellose Tiere.

Von Hrn. Hans Wildi: A. Martens, Augen die sehen.

Von Hrn. G. Wyss: 400 Jahre Brunnensingen der Sebastiansbrüderschaft in Rheinfelden.

Von Frau Dr. Weiss, Aarau: Praxis der seelischen Hygiene.

Von Hrn. Generalsekretär Eug. Weber, Ennetbaden: Mensch und Arbeit im Schweizer Betrieb.

Von Hrn. Rektor Dr. J. Michel, Chur: Nationale Erziehung an der höheren schweiz. Mittelschule.

Von Hrn. Dr. P. Schaefer, Wettingen: Argovia, Jahrgang 1929. — E. Ermatinger, Das dichterische Kunstwerk. — Rob. Tagore, Persönlichkeit. — H. Käslin, Licht und Dunkel. — C. F. Reinhold, Heinrich von Kleist. — Friedr. Gundolf, Kleist. — F. Strich, Deutsche Klassik und Romantik. — Stefan Zweig, Der Kampf mit dem Dämon.

Von Hrn. Dir. A. Frey: Volksschulunterricht im Sinne Pestalozzis. — Heimatschutz. — Jugendborn. — Mitteilungen des deutschschweiz. Sprachvereins. — Schweizer Kunst. — Schweizer Monatshefte. — Schweizer Jagdzeitung. — Urschweiz.

Der Bibliothekar: Dr. E. Frey.

Geschenke für den Unterricht in Geographie und Naturwissenschaften:

Von der Aarg. Erziehungsdirektion: Joray, Der Kartoffelkäfer.

Von Hch. Kuhn, Seminarist: Panorama von Wartburg-Säli.

Von Hrn. Dir. A. Frey: Baden, Stich von Merian. — Panorama vom Stanserhorn.

Dr. M. Oettli.

Geschenke für den Musikunterricht:

Von Frau Dr. Johanna Schäfer-Widmann, München: Musikalien und Biographien.

Von Herrn Th. Frölich, Zahnarzt, Baden: Musikalien.

K. Grenacher.

Für alle diese Zuwendungen danken wir bestens.

XI. Das Konvikt.

Das Konvikt beherbergte 50 Schüler. Der Gesundheitszustand war das ganze Jahr gut.

W. Basler.

XII. Die Seminarfeuerwehr.

Leitung: F. Schifferli; Stellvertreter: Dr. E. Frey. Das Corps rekrutiert sich aus allen internen Schülern. Es umfasst heute zwei Hydranten- und zwei Leiternabteilungen. Die 4 Geräteführer haben jeweils am Ende der 3. Klasse einen kantonalen Feuerwehrkurs zu besuchen. Im Laufe des Sommerhalbjahres finden 4 Instruktionsübungen statt, wozu auch der Kommandant der Dorffeuerwehr Wettingen, Herr Hunziker, beigezogen wird. Als Anstaltsfeuerwehr sind wir dem Feuerwehrkommando Wettingen-Dorf unterstellt.

Schifferli.

XIII. Schulreisen. — Skikurs.

Bei schönster Witterung wurden die Schulreisen vom 17.—19. August durchgeführt.

I. Klasse. Begleiter: M. Ruegg, Dr. Oetli.

Delsberg - La Haute Borne - Les Rangiers - St. Ursanne* - Soubey - Montfaucon* - Rochers de Sommètres - Mont Soleil - St. Imier.

In Delsberg kamen wir gleich in das frohe Treiben des Monatsmarktes. Herr W. Zeugin hatte die Freundlichkeit, uns durch die Stadt zu führen und uns an erhöhter Stelle die Gegend zu erklären. Nach einem abwechslungsreichen Marsch gelangten wir zu den Steinbrüchen und Kalköfen von St. Ursanne und dann noch so früh in das Städtchen, dass noch reichlich Zeit blieb, seine Schönheit zu geniessen.

Nach der Höhenwanderung am ersten Tag, mit dem Blick in die Vogesen, folgte der Marsch durch das einsame Doubstal. Schöne Landschaftsbilder und ein Einblick in die Verwertung des Holzes der abgelegenen Wälder. Nach einem bei der grossen Hitze etwas mühsamen Aufstieg auf das Plateau der Freiberge empfing uns in Les Enfers Herr J. Marer. Er zeigte uns den Verlauf der Grenze jenseits des Doubs, schilderte den Einmarsch der Flüchtlinge, führte uns zu einem mächtigen Versickerungstrichter und durch das Hochmoor.

Die Wanderung über die Weiden und durch die lichten Wälder der Freiberge, bis zum Etang de Royes wieder unter der freundlichen Führung von Herrn Marer, erschloss uns eine Landschaft von grosser Schönheit. Noch einmal sahen wir den Doubs, von der Felsenbastion der Rochers de Sommètres aus. Und zuletzt ein eindrucksvoller Gegensatz: nach der weiten Landschaft der Freiberge mit den behäbigen Jurahäusern das enge Tal der Schüss mit dem Uhrmacherstädtchen St. Imier. Wir besichtigten die Kirche. Bei der grossen Hitze waren wir froh, jeden Tag baden zu können, im Doubs und im Schwimmbad von St. Imier. Oe.

II. Klasse. Begleiter: Dr. Keiser.

Wettingen - Bern - Freiburg - Châtel-St. Denis - Gros Plané* - Moléson - Col de Lys, Dent de Lys - Montbovon* - Rochers de Naye - Chillon - Montreux - Vevey - Lausanne - Wettingen.

Der Schnellzug führte uns über Bern und Freiburg nach Châtel-St. Denis, von wo wir uns zu Fuss nach der Alp Gros Plané aufmachten. Wir kamen früh genug oben an, um noch vor dem Nacht-

* Nachtherberge.

essen den Moléson besteigen zu können, das Gipfelziel unseres ersten Tages. Eine prachtvolle Aussicht über das Greyerzerland und bis hinein in den Jura lohnte die kleine Mühe des Aufstiegs. Ein sehr stimmungsvoller, harmonischer Abend vor der Hütte, bei Sonnenuntergang und anbrechender Nacht, beschloss unter den Klängen von Schubertmelodien den schönen Tag.

Am darauffolgenden Morgen zogen wir über sonnige Alpweiden zum Col de Lys hinauf, wo uns Zeit blieb zur Mittagsrast und einer anregenden Kletterpartie auf die Dent de Lys. Dann ging's in steilem Abstieg und raschem Tempo nach Montbovon hinunter, wo wir auf Heulager unser Nachtquartier bezogen. Das prächtige Wetter blieb uns auch am dritten Tage treu, und das war besonders wertvoll für die Rundsicht von den Rochers de Naye, dem eigentlichen Hauptziel unserer Reise. Der Abstieg mit dem unvergesslichen, unvergleichlich schönen Blick auf den Genfersee wurde sicher allen zum Erlebnis. Den Schlusspunkt bildete der Besuch im Schloss Chillon und ein Bad im blauen See, grad unter den mächtigen Mauern des Schlosses.

K.

III. Klasse. Begleiter: Dr. P. Schaefer, Dr. E. Frey.

Meiringen - Rosenlauibad - Dossenhütte* - Dossenhorn - Rosenhorn - Gaulihütte* - Innertkirchen - Aareschlucht - Alpnachstad - Stansstad - Luzern.

Staubige Strassen haben uns müd gemacht am Vormittag. Aber dann nimmt uns die Kühle, das Dunkel der Rosenlauischlucht auf. Gewaltig tost die Gletschermilch in den Wassermühlen; feiner Staub sprüht die senkrechten Wände empor. Unsere Stimmen erwachen und wetteifern mit dem Getöse, sodass es noch schauerlicher hallt in den Gängen des Felsweges, wo nie ein Sonnenstrahl hinkommt. Erfrischt treten wir wieder in den Tag hinaus und steigen über den Wall der Moräne hinauf in die Dossenhütte, zur Rechten den Gletscher und die Pyramide des Wellhorns, zur Linken die gezinnten Wände der Engelhörner. Nach kärglicher Ruhe brechen wir früh auf, in Seilschaften aufgeteilt. Es ist wie im Märchen: Ueber den nachtschweren Zacken steht hoch und weihnachtlich der Orion, sacht verblassend im steigenden Tag. Und dann der Gipfel — wir erreichen ihn drei Stunden vor Mittag, da eben die Sonne richtig heiss zu werden beginnt. Wunderbar weiss und weit tut sich unsern Augen die Gipfelwelt der Berneralpen auf. Kleine Siesta auf 3700 m. Und darauf das ausgelassene Abrasen der Schneefelder, das Abschreiten des rissereichen Gletschers; der Reiz der Gefahr in den grünlichen Spalten, in dem Geriesel, das überall ruft aus dem Grund des Eises. Und das Erlebnis der ersten Blumen wieder, die ganz spärlich wachsen zwischen grauen Felstrümmern. — Es ist fast zu viel für einen Tag!

Diesmal haben wir uns nun tüchtig ausgeschlafen. Noch einmal erschüttern uns die schweigenden Steinrecken, noch einmal wandern wir zwischen Felsblöcken und auf weichen Kräuterpolstern; dann ist nur noch das hellschäumende Urbachwasser tief unter uns, das das Lied rauscht von Berg und Eis. Der letzte Teil der Wanderung führt uns vom Talboden von Innertkirchen durch die Aareschlucht. Aber noch ist der Tag nicht zu Ende; nach der Brünigfahrt wartet uns ein herrlich belebendes Bad bei Stansstad. In vollen Zügen genießen wir diesen letzten Abend, — die üppige Mahlzeit unter den Kastanien am See, die Dampfschiffahrt auf den dunkelnden Wellen in das festlich erleuchtete Luzern. M. M.

IV. Klasse. Begleiter: K. Grenacher.

Linthal - Claridenhütte* - Claridenstock - Sandpass - Val Russein - P. Cavardiras - Cavardirashütte* - Oberalpstock - Brunnital - Amsteg - Flüelen - Luzern.

Der erste Tag führte uns von der flachen Sohle des Linthtales durch Wälder, Weiden und Geröll hinauf an die Grenze des ewigen Schnees. Wir erreichten unser Tagesziel, die Claridenhütte, bereits etwa um vier Uhr und hatten so Gelegenheit, uns für den kommenden Tag ausgiebig zu pflegen und Kräfte zu sammeln.

Früh um drei Uhr erhoben wir uns vom Lager und folgten unserem Führer, Herrn Marti, in die wahrhaft phantastische Mondnacht hinaus: Mattsilberiger Firn, schwarze, schrofne Zacken, schauerliche Blöcke und Massive, eine scharfumrissene Mondscheibe am nächtigen Himmel — dies alles erweckte den Eindruck, als wandle man in einer grossartig einsamen, aber grausig dräuenden Urweltlandschaft. Allmählich verblasste der Mond. Es war erhebend zu schauen, wie Schritt um Schritt die Nacht mit ihrer düstern Pracht im Westen versank und unaufhaltsam im Osten der Tag heraufstieg, zuerst in feuriger Röte, dann mit blendender Helligkeit und belebender Wärme. — Wir aber standen auf dem schmalen Gipfelkamm des Claridenstockes und genossen mit staunenden Augen den Reichtum eines Alpenpanoramas, das vom Säntis bis zum Dom, vom Schwarzwald bis zu den südlichen Bündnerspitzen reichte. — Ueber Hüfifirn und Planura erreichten wir den Sandpass, von wo aus wir in einem denkwürdigen Abstieg über wildes Geröll an steilstem Hang in die friedlichen Weiden des Russeintales gelangten. Nach ausgiebiger Rast durchwanderten wir das romantisch schöne, aber etwas heisse und steile Cavardirastal. Die Cavardirashütte, unser zweites Nachtquartier, nahm an diesem Abend eine recht müde und sonnverbrannte Gesellschaft auf.

Der nächste Morgen sah uns bereits um drei Uhr wieder unterwegs. Im Mondschein trappten wir über den Firn und sprangen über Gletscherspalten. Nach einer mühsamen Kraxlerei auf den Ober-

alpstock gönnten wir uns eine fast zweistündige Gipfelrast. Die Rundsicht war durch Dunst etwas verhängt, aber dennoch grossartig. Wer einen Blick in das 2700 m tiefer liegende Reusstal wagte, bekam einen leisen Vorgeschmack von dem Abstieg, der unser wartete. Die Rückkehr zur Cavardirashütte, wo unsere Säcke lagen, gestaltete sich streckenweise zu einer fröhlichen Rutschpartie, der nachfolgende Abstieg durch das Brunnital zu einem weniger fröhlichen Dauerlauf, in dem unser Führer beständig die Spitze hielt. Item — wir erreichten in Amsteg den Zug — er hatte glücklicherweise Verspätung — und in Flüelen gönnten wir uns ein Bad im kühlen Urnersee. — Die nun folgende dreistündige Seefahrt nach Luzern bei allmählichem Einnachten erfrischte die Gemüter auf das angenehmste und stimmte uns zu frohen Liedern. — Mit einem gemütlichen Imbiss im Zürcher Bahnhofbuffet nahm diese unsere letzte Schulreise ihren Ausklang.

A. W.

Verteilung des Reisekredits und Schülerbeiträge:

	Beitrag aus dem Reise- Kredit je Schüler:	Im ganzen:	Schülerbeiträge je:
I. Klasse	Fr. 9.30	Fr. 194.80	Fr. 8.—
II. „	„ 12.35	„ 185.60	„ 10.—
III. „	„ 15.45	„ 355.60	„ 10.—
IV. „	„ 18.55	„ 334.—	„ 8.—
Uebungsschule		„ 80.—	
		<u>Im ganzen Fr. 1150.—</u>	

Der Skikurs vom 24.—29. Januar 1944 wurde wie in früheren Jahren wieder auf der Ybergeregg durchgeführt. Das Wetter war nicht ideal (2 Tage Regen), behinderte aber die Durchführung des Programms keineswegs. Die Schüler arbeiteten in 6 Klassen nach den Richtlinien der «Schweiz, Einheitstechnik». 5 Seminaristen amteten mit gutem Erfolg als Skilehrer. Die Patrouillen- und Slalomwettkämpfe zeugten von intensiver Arbeit und erfreulichem Können.

Unterkunft: 1. und 2. Kl. im Utohaus, 3. und 4. Kl. im Eseltritt.

Verpflegung: Dieselbe wurde mit Ausnahme von Brot, Milch und Kartoffeln vom Seminar geliefert.

Kosten (Unterhalt, Verpflegung und Reise):

für interne Schüler	Fr. 15.—
für externe Schüler	Fr. 31.—

Am 15. Februar führte uns ein Skiausmarsch über Hasenberg - Heitersberg - Bremgarten - Künten - Klosterrüti,

Hofer.

XIV. Aus der Schul- und Hauschronik.

An den **Wahlfähigkeitsprüfungen** im März 1943 erwarben sich alle 23 Schüler unserer IV. Klasse und ein auswärts ausgebildeter Kandidat das aarg. Lehrpatent für Gemeindeschulen. Drei frühere Schüler unserer Anstalt und drei am Seminar Aarau vorgebildete Kandidatinnen erlangten die Wahlfähigkeit für Sekundarschulen.

Zu den **Aufnahmeproofungen** erschienen 22 Angemeldete. Davon erfüllten 20 die gestellten Anforderungen; einer verzichtete nachträglich auf den Eintritt.

Der **Schülerbestand** betrug während des ganzen Jahres:

I. Klasse	19 Schüler
II. "	14 "
III. "	21 "
IV. "	17 "

Im ganzen 71 Schüler

Die **Staatsstipendien** im Gesamtbetrag von Fr. 9000.— wurden in Betreffnissen von Fr. 80.— bis Fr. 480.— zugeteilt an

8 Schüler der	I. Klasse mit	Fr. 1540.—
6 "	II. " "	" 1180.—
13 "	III. " "	" 3580.—
8 "	IV. " "	" 2700.—

Zusammen Fr. 9000.—

Das **Adrian Schmid'sche Stipendium** für Schüler aus dem Fricktal fiel in Beträgen von Fr. 100.— bis Fr. 160.— an 2 Schüler der I. und je einen der II. und III Klasse.

Die **Ferien** wurden wieder zur Ersparnis von Heizstoff in grösserer Dauer als zu Friedenszeiten in den Winter verlegt:

Sommerferien: 19. Juli bis 7. August;

Herbstferien: 11. bis 16. Oktober;

Winterferien: 24. Dezember bis 29. Januar.

Frühlingsferien: 8.—29. April.

Die Lehrerversammlung trat im Sommerhalbjahr zu 8 Konferenzen, im Winterhalbjahr fast allwöchentlich in einer eigens hiefür freigehaltenen Stunde und ausserdem nach Bedürfnis zusammen. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete der Entwurf eines Vordekrets über die Organisation der Lehrerbildung auf Grund des neuen Schulgesetzes. Daneben kamen ausser den immer wiederkehrenden Geschäften auch Fragen des Vorunterrichts, des Arbeitsdienstes, des Winterschulbetriebs, der ärztlichen Schüleruntersuchung zur Sprache.

*

An Bildungsgelegenheiten ausserhalb des Unterrichts verzeichnet das Hausbuch zunächst die von Herrn K. Grenacher durchgeführten musikalischen Veranstaltungen in Kirche und Kreuzgang:

2. Mai: Johannespassion von J. S. Bach.
Solisten: Maria Stader, Nina Nüesch, Ernst Häfliger, Werner Heim, Ernst Denger.
Chöre: Frauenchor Brugg, der verstärkte Seminarchor.
16. Mai: Collegium musicum Zürich; Leitung: Paul Sacher.
Solistin: Stefi Geyer, Violine.
6. Juni: Bach-Bruckner-Konzert.
K. Grenacher, Orgel; Kammerchor Zürich (Leitung: J. Fuchs).
Bläser des Stadtorchesters Winterthur.
27. Juni: Liederabend Helene Fahrni.
Schumann, Brahms, Schulthess.
11. Juli: Mozart-Serenade (Leitung: K. Grenacher).
Lucia Corridori, Sopran; Marcel Saillet, Oboe; Emil Fanghänel, Klarinette; ein Kammerorchester.
15. August: Schubert-Serenade.
Ernst Häfliger, Tenor; K. Grenacher, Klavier; Seminarchor.
29. August: Duettenabend im Kreuzgang.
Helene Fahrni, Sopran; Elisabeth Gehri, Alt.
5. September: 1. Abendmusik, Werke von J. S. Bach.
Ilona Durigo, Alt; K. Grenacher, Orgel.
17. September: 2. Abendmusik.
Nina Nüesch, Alt; K. Grenacher, Orgel.

Am 27. September vereinigten sich die Chöre des Seminars Aarau, der Töchterschule Aarau und des Se-

minars Wettingen in der Klosterkirche Wettingen zu einer musikalischen Aufführung. Der «Frühling» aus dem Oratorium «Die Jahreszeiten» von J. Haydn, von den drei Schulen einzeln vorbereitet, wurde am Nachmittag zusammen geprobt und am Abend vor grosser Zuhörerschaft aufgeführt. Die Solopartien sangen Lucia Corridori, Ernst Häfliger und Karl Theo Wagner. Das Orchester setzte sich zusammen aus Musikfreunden des Seminars und Bläsern des Tonhalleorchesters Zürich. Die Solobläser spielten zur Einleitung mit Karl Grenacher zusammen das Quintett von L. van Beethoven.

Es fanden des fernern folgende Vorträge, Vorlesungen, Musikabende und Demonstrationen statt:

Fritz Wartenweiler, Herzberg: Unsere Lage und unsere Aufgaben. — Dr. E. Schütz, Luzern: Schultelephonie. — Filmvorführung über die Kurse für Vorunterrichtsleiter in Magglingen, mit Begleitworten von zwei Teilnehmern aus der Schülerschaft. — E. Stauffer, Bern, von der Sektion Heer und Haus: Stimmung und Propaganda. — A. Frey: Von der Jagd. — Adolf Haller, Turgi: Aus einem Pestalozzibuch. — Dr. M. Oettli: Schweizer im Ausland. — Musikabend Eric Guignard (Cello), K. Grenacher (Klavier): Schumann, Brahms. — Dr. P. Schaefer: Die Kunst des Barock als Ausdruck des kirchlichen und fürstlichen Absolutismus. — Liederabend Nina Nüesch, am Klavier K. Grenacher: Hugo Wolf. — Dr. E. Frey: Neue Gedankengänge in der physikalischen Erkenntnis. — Dr. G. A. Keiser: Ferdinand Hodler und sein Werk. — Dr. P. Schaefer: Das Entscheidungsjahr 1944. — Dr. M. Oettli: Von chemischer Forschungsarbeit. — M. Javet, Bern: Land und Leute in Schweden. — Philipp Roeder, Morges, von der Sektion Heer und Haus: Finnlands erster Krieg gegen Russland. — O. Müller: Pestalozzi und die Gegenwart. — Dr. E. Zobrist: Gepflegte Bäume — doppelte Ernte.

Wir danken ganz besonders unsern Gästen für die mit so grosser Bereitwilligkeit gespendeten Beiträge zu Belehrung, Gesinnungsbildung und künstlerischer Erhebung unserer Jugend.

*

Am 7. September wirkten die Schüler der IV. Klasse bei den Leistungsprüfungen am Kant. Kadettentag als Gehilfen des Leiters mit; am 20. September nahmen sie teil an der kantonalen Lehrerkonferenz, in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Hrn. Bezirkslehrer Hans Siegrist über «Lernen und Erziehen als Aufgaben des Alltags» stand.

Am 27. November vereinigten sich Lehrerschaft und Schüler zu einem bescheidenen Schülerabend im Hotel zur Waag in

Baden. Die Weihnachtsfeier in der Klosterkirche begingen wir in gewohnter Weise am 18. Dezember, den Jahresschlussabend, den Herr Bezirkslehrer Robert Stäger aus Wohlen durch die Vorlesung einer Auswahl aus seinen Heimatskizzen und -Gedichten in Freiamter Mundart aufs unterhaltsamste belebte, am 23. Dezember.

*

An Bauarbeiten verzeichnen wir als willkommenste den Umbau und die Renovation der Wasch- und Douchenanlage, ferner die Erstellung je eines Kamins in Direktions- und Lehrerwohnungsflügel, das Anbringen neuer Dachrinnen mit Einlaufblechen am Kreuzgang, die Reparatur der Kirchenfenstergitter, Renovationsarbeiten in der Direktionswohnung, die Ersetzung eines Fensters und Reparaturen an den Fenstereinfassungen im Musiksaal, die Ausbesserung der Mauern beim Kirchplatz, an der Sommerabtei und im Garten.

Zur Besichtigung von Kirche und Kreuzgang fand sich am 8. Juli die Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler bei uns ein. An einem schönen Sommertag führten wir die im Seminargarten zu einem familiären Festchen zusammengekommenen Mitglieder der Vereinigung welschschweizerischer reformierter Kirchgemeinden im Aargau durch das Kloster. Im Oktober tagte bei uns der Verband aargauischer Schulabwarte, um die Sehenswürdigkeiten Wettingens zu besichtigen. Im November hielt die Sektion Aargau der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten in der Winterabtei ihre Jahresversammlung ab. Zahlreiche Schulen benützten ihre sommerlichen Ausflüge oder den Heimattag zu einem Besuch des Klosters.

Unsere Vorschläge zur Neuorganisation der Lehrerbildung in Wettingen.

Der Vorentwurf eines Dekrets über die Organisation der Aargauischen Lehrerbildung in Wettingen war die bedeutsamste und verantwortungsvollste Aufgabe, vor die sich unsere Lehrerversammlung im abgelaufenen Jahre gestellt sah. Wir reichten ihn Anfang Juli 1943 der Erziehungsdirektion ein. Von ihr wurde er zur Vereinfachung der weitem Behandlung in den vorberatenden Behörden zunächst ohne wesentliche Aenderungen unserer sachlichen Vorschläge rechtlich und formell überarbeitet und in eine gewisse

Uebereinstimmung der Anlage mit den Entwürfen der Kantonsschule und des Seminars Aarau gebracht, worauf wir ihn zu neuerlicher Stellungnahme wieder zugestellt erhielten. Die nachstehenden Ausführungen und Zitate beruhen auf der Fassung, die sich nun aus der zweiten Beratung in unserer Lehrerversammlung ergeben hat.

Als wir an die Arbeit gingen, standen zwei Notwendigkeiten bereits für uns fest: Es muss eine Erweiterung der Ausbildungszeit und eine Trennung von allgemeiner und beruflicher Ausbildung als grundsätzliche Neuerung in dem zu schaffenden Dekret niedergelegt werden. Diese beiden Forderungen sind von Wettingen aus seit Jahrzehnten immer wieder erhoben und mehrfach in unseren Jahresberichten begründet worden. Sie leiteten uns zunächst bei der Aufstellung unserer Vorschläge, und die Umschreibung der gesonderten Aufgaben von Unter- und Oberseminar bildete eine Zeitlang den Hauptgegenstand unserer Beratungen. Allein je mehr wir uns damit beschäftigten, um so weniger vermochte uns dieser fast traditionelle Lösungsgedanke zu befriedigen, umso stärker drängte sich uns die Ueberzeugung auf, dass eine voraussichtlich für Jahrzehnte bestimmte Neuordnung der Lehrerbildung sich nicht mit dieser Zerlegung des Bildungsweges und Neuzuteilung — vielleicht auch Vermehrung — des Lehrstoffs begnügen dürfe. Sie muss tiefer greifen, muss die Erfahrungen, die sich aus dem bisherigen Zustand ergeben haben, vorurteilslos auswerten und zu einer Lösung gelangen, bei der nicht nur die schulmässige Vorbereitung des künftigen Lehrers auf seinen Beruf, sondern seine ganze Ausbildung als Mensch, als Gesellschaftsmitglied, der spätern Lebensaufgabe gemäss neu gestaltet wird.

Es kommt selten vor, dass in der Oeffentlichkeit Klagen laut werden über ungenügende wissenschaftliche oder pädagogisch-methodische Ausrüstung des jungen Lehrers. Was man an seiner Ausbildung beanstandet, das ist zu meist ein Ungenügen anderer Art: Mangel an Lebenssinn, an sozialem Empfinden, an Verständnis für die Lebens-

bedingungen der Mitmenschen, an gerechter Wertung anderer, vor allem körperlicher Arbeit.

Wenn wir uns nun darauf beschränken würden, die Unterrichtszeit auf fünf Jahre auszudehnen, so würde ohne Zweifel die allgemein geistige wie die fachliche Schulung ansehnlich gefördert — ein Gewinn, den wir nicht unterschätzen möchten. Allein am Wesen der Lehrerbildung würde dabei nichts Grundlegendes geändert. Ein Jahr mehr Schule, aber auch ein Jahr länger Fernbleiben vom tätigen Leben — das wären die Kennzeichen der Neuerung.

Diese Aussicht befriedigte uns nicht. Es schien uns Pflicht, einen Versuch zu machen, der Lehrerbildung da beizukommen, wo sie bisher ihre sichtbarste Blösse gezeigt hat. Es soll zu der Bildung durch die Schule ein Stück Bildung unmittelbar am Leben treten.

So kamen wir auf den Gedanken eines Arbeitsdienstes, der in der Dauer eines halben Jahres in den Bildungsgang einzufügen wäre, und zwar zwischen der auf $3\frac{1}{2}$ Jahre vorgesehenen Unterseminarzeit und der auf ein Jahr zu bemessenden beruflichen Ausbildung am Oberseminar.

Der Gedanke ist nicht neu. Ein Ausbildungsverfahren, ähnlich dem von uns vorgeschlagenen, besteht bereits seit Jahren in Schaffhausen. Wenn es sich, wie man gelegentlich hört, nicht völlig bewährt hat, so liegt das nicht an der Idee selbst, sondern an dem Verzicht auf eine planmässige Durchführung. Es ist reizvoll, aber etwas gewagt, der Schule eben entwachsene junge Menschen von heute auf morgen ganz auf eigene Füsse zu stellen, mit der Weisung, sich nun im Leben umzusehen und zur Schultheorie die Lebenspraxis zu erwerben. Wir möchten diese Ausbildung am Leben nicht dem Zufall und der Neigung des Einzelnen überlassen, sondern einer bestimmten, zweckmässigen Ordnung unterwerfen.

Als ideale Lösung erschiene es uns, wenn der Arbeitsdienst die jungen Leute nacheinander durch die verschie-

densten Gebiete des tätigen Lebens, durch Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe führen und ihnen auch einen Einblick in Gemeindehaushalt und Verwaltungswesen eröffnen würde. Allein die zur Verfügung stehende Zeit ist zu kurz, als dass man es wagen dürfte, ein ins einzelne gehendes Programm für ihre Verwendung aufzustellen. Es wird erst auf Grund der sich einstellenden Erfahrungen möglich sein, den besten Weg für diese Bildungsstrecke herauszufinden.

Wir wählen für den Arbeitsdienst den Zeitabschnitt aus, da die Allgemeinbildung des Schülers den Grad erreicht hat, den man an andern Mittelschulen als Hochschulreife zu bezeichnen pflegt. Er fällt zusammen mit einem gewissen Abschluss der körperlichen Entwicklung und der allmählichen Festigung des innern Wesens, also mit dem Eintritt ins erste Mannesalter.

In diese Lehrzeit am Leben, ungefähr in deren Mitte, möchten wir einen längern Unterrichtsbesuch einschieben, damit die werdenden Lehrer bereits einmal vor die Grundfragen von Schulerziehung und Unterricht gestellt werden und vielleicht etwas mehr als bisher von der Seite des Lebens als der Schule her an sie herantreten.

Und um mit dem Arbeitsdienst auch eine Förderung fremdsprachlicher Kenntnisse und des Verständnisses für andere Schweizerart zu verbinden, schlagen wir vor, er sei soweit möglich in einer anderssprachigen Landesgegend zu bestehen.

So haben die Grundgedanken der von uns vorgesehenen Neuordnung der Lehrerbildung in unserem Dekretsentwurf folgende Fassung erlangt:

Die Lehrerbildungsanstalt umfasst ein Unter- und ein Oberseminar.

Das Unterseminar mit dreieinhalb Jahreskursen (vier Klassen) vermittelt im ungefähren Rahmen einer obern Mittelschule, jedoch unter Berücksichtigung der Anforderungen des Lehrerberufes, eine allgemeine Bildung.

Das Oberseminar mit einem Jahreskurs (Klasse) bereitet die Schüler theoretisch und praktisch auf das Lehramt vor und erweitert, vornehmlich nach individueller Begabung und Neigung, ihre allgemeine Bildung.

Dem Oberseminar geht ein halbjähriger Arbeitsdienst voraus, der den Schülern Gelegenheit bietet, Einblicke in die Lebensbedingungen anderer Berufsgattungen zu tun, den sozialen Sinn zu entwickeln und praktische Fähigkeiten auszubilden.

Genauer über den Arbeitsdienst enthält eine spätere Bestimmung folgenden Wortlauts:

Die zum Oberseminar zugelassenen Schüler haben vorerst den Arbeitsdienst zu bestehen. Er umfasst eine praktische Tätigkeit (Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe, öffentliche Verwaltung) und einen längern, zusammenhängenden Unterrichtsbesuch in einer Gemeinde- oder Sekundarschulabteilung.

Mindestens ein Teil des Arbeitsdienstes ist in einer anderssprachigen Landesgegend zu bestehen.

Wir sind uns der Schwierigkeiten, denen die Verwirklichung unseres Projekts begegnen wird, wohl bewusst: Es wird nicht leicht sein, alljährlich für die 20—25 in den Arbeitsdienst einzusetzenden jungen Leute durchweg passende Unterkunft zu finden. Aber die vorbereitenden Besprechungen, die wir mit einzelnen in Betracht kommenden Stellen bereits pflegen konnten, zeigen uns, dass dem Gedanken viel Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, und berechtigen uns zu der Erwartung, seine Durchführung werde nach Möglichkeit erleichtert und gefördert werden.

Die schulmässige Ausbildung würde sich nach unseren Vorschlägen in folgender Weise auf die beiden Seminarstufen verteilen:

Das **U n t e r s e m i n a r** übernimmt die Fächer des allgemein bildenden Unterrichts. Der Entwurf bestimmt darüber:

Die obligatorischen Fächer des Unterseminars sind:

Deutsch, Französisch, Geschichte, Mathematik, Physik, Biologie, Chemie, Staats- und Wirtschaftskunde, Gesang, Violin- oder Klavierspiel (Orgelspiel), Zeichnen, Turnen, Schreiben, Stenographie, Handarbeit, Gartenbau, Buchführung.

Als fakultative Fächer werden erteilt:

Religionslehre, Italienisch, Englisch, Latein, ein zweites Instrumentalfach, Landwirtschaftslehre.

Nach Bedürfnis können auch Fächer der beruflichen Ausbildung in den Lehrplan des Unterseminars aufgenommen werden.

Teilweise stimmt dieses Bildungsprogramm überein mit demjenigen anderer oberer Mittelschulen. Nach der grundsätzlichen Bestimmung aber, dass die Anforderungen des Lehrerberufs schon auf dieser Stufe zu berücksichtigen seien, sieht es einen eingehenderen Unterricht in Gesang und Instrumentalmusik, sowie in Fächern der praktischen Ausbildung, wie Handarbeit und Gartenbau, denen besondere Bedeutung für den Lehrerberuf zukommt und ein angemessener Platz in den künftigen Lehrplänen gesichert werden soll, als allgemein verbindlich vor.

Den Vorbehalt, dass auch Fächer der beruflichen Bildung in den Unterricht des Unterseminars vorverlegt werden können, halten wir für notwendig, einerseits weil in dem einen Oberseminarjahr Psychologie und Pädagogik nicht im erforderlichen Umfang behandelt werden könnten, andererseits, weil Gelegenheit zu schaffen ist, die Schüler des Unterseminars bereits an pädagogischen Fragen auf ihr Interesse und ihre Anlagen für die Beschäftigung mit Problemen des Lehrerberufes zu prüfen.

Die Lehraufgabe des Oberseminars wird in folgender Bestimmung umschrieben:

Der obligatorische Unterricht am Oberseminar umfasst zunächst die Fächer und Uebungen der beruflichen Ausbildung, nämlich:

Psychologie, Pädagogik, allgemeine Unterrichtslehre, Fachmethodik, Lehrübungen (mit Einschluss eines Dorfschuldienstes).

Als Mittel einer vertieften Allgemeinbildung und der Erweiterung von Kenntnissen und Fähigkeiten auf wichtigen Gebieten des Volksschulunterrichts sind des fernern obligatorisch:

Deutsche Sprach- und Literaturkunde, Geschichte und Bürgerkunde, Heimatkunde, Schulgesetzes- und Jugendrechtskunde, Hygiene, Gesang, Zeichnen, technisches Zeichnen, Turnen, Schreiben, Handarbeit, Gartenbau.

Fakultativer Unterricht im Sinne freigewählter Weiterbildung und als ergänzende Vorbereitung auf höhere Studien wird erteilt in

- a) Religionslehre;
- b) Französisch, Italienisch, Englisch, Latein;
- c) Mathematik, Physik, Chemie;
- d) Instrumentalmusik (Klavier, Orgel, Streichinstrument), Chorleitung, Liturgik, prot. Kirchenmusik.

So sehr die berufliche Ausbildung hier im Vordergrund steht, muss unseres Erachtens doch verhütet werden, dass bei den Schülern die Meinung aufkommt, es handle sich am Oberseminar lediglich oder ganz vorzugsweise um die Vermittlung schulhandwerklicher Geschicklichkeit. Sie sollen vielmehr zu der Einsicht geführt werden, dass Erziehungs- und Unterrichtskunst sich nicht technisch erlernen lassen, sondern dass sie ständig Probleme stellen, die neue eigene Ueberlegung erfordern, und dass eine fruchtbare Wirksamkeit des Lehrers herauswachsen muss aus den Tiefen eines gereiften Menschentums, der Kraft einer ausgeprägten pädagogischen Persönlichkeit und einer Welt- und Lebensanschauung, die sich in stetem Bildungsstreben klärt und festigt.

Von entsprechenden Absichten soll auch die vorgesehene Weiterbildung ausgehen. Wenn wir ein Obligatorium für deutsche Sprach- und Literaturkunde vorschlagen, so denken wir dabei nicht bloss an eine Fortsetzung des Unterrichts im Unterseminar, sondern an die Beschäftigung mit den verschiedensten Fragen von spezieller Bedeutung für Jugenderziehung und Volkskultur. Jugendschriften, Bibliothekswesen, Volkstheater, Mundartdichtung, Volkskunde und Verwandtes sollen mit zu den Gegenständen dieses Unterrichts gehören. In Geschichte und Bürgerkunde wird der Unterricht geschichtlichen, wirtschaftlichen und politischen Fragen von grundsätzlicher Wichtigkeit oder besonderem Zeitinteresse gelten. Und Aufgabe der naturgeschichtlichen Heimatkunde wird es sein, das im Unterseminar erworbene Wissen und die im Arbeitsdienst gewonnenen Kenntnisse und Einsichten zu vertiefen und das Verständnis der Schüler besonders auch für volkswirtschaftlich wichtige Dinge des Naturlebens, wie sie sich beispielsweise in Land- und Forstwirtschaft darbieten, wissenschaftlich und praktisch zu fördern.

Es geht schon aus dem Wesen dieser Aufgaben hervor, dass ihre Lösung nicht im Dozieren und Nachlernen zu finden sein wird, sondern dass sie das höchstmögliche Mass selbständiger Schülerarbeit verlangt.

Nach unseren vorläufigen Berechnungen bleibt den Schülern neben dem obligatorischen Unterricht noch ein ansehnliches Mass von Zeit übrig zur Pflege von Freifächern nach persönlicher Wahl, die der Weiterbildung nach Begabung und Neigung zu dienen hätten. Wir ordnen diese Fächer in vier Gruppen ein, um anzudeuten, nach welchen besondern Richtungen in der spätern Berufstätigkeit oder in einem allfälligen Hochschulstudium sie hinweisen.

Dieser ergänzende Unterricht in Wahlfächern sollte es ermöglichen, dass die Absolventen des Oberseminars dereinst als Lehrer nebenamtliche Verpflichtungen in Chorleitung oder Kirchenmusikdienst mit gutem Erfolg erfüllen oder bei entsprechender Begabung wohl vorbereitet an höhere Schulen übergehen können, um sich — wie es bisher bereits vielfach geschehen ist — dem Lehramt auf obern Stufen zuzuwenden.

Der systematischen Einführung in die Lehrpraxis durch die Uebungsschule würde im Laufe der Oberseminarzeit ein zusammenhängender Schuldienst an einer Volksschulabteilung, wenn möglich auf dem Lande, folgen. Während das erste, in den Arbeitsdienst eingeschobene Schulpraktikum den Schülern zeigen soll, wie ein erfahrener Lehrer den Unterricht organisiert und durchführt, hat dieses zweite den Kandidaten reichlich Gelegenheit zu bieten, sich selber in der Schulführung zu betätigen.

Für beide Seminarstufen sind abschliessende Prüfungen vorgesehen. Ueber diejenigen am Unterseminar bestimmt der Entwurf Folgendes:

Die Ausbildung am Unterseminar wird abgeschlossen durch eine Prüfung im ungefähren Umfang einer Maturitätsprüfung. Wer die Prüfung besteht, erhält ein Abschlusszeugnis. Das Abschlusszeugnis bildet eine der Voraussetzungen, die für die Zulassung zum Oberseminar erforderlich sind; es gewährt aber an sich kein Anrecht auf diese Zulassung.

Obwohl die Anforderungen dieser Prüfung nicht stark abweichen werden von denjenigen einer eigentlichen Maturitätsprüfung, sehen wir davon ab, die Gleichsetzung

des Abschlusszeugnisses mit einem vollen Reifeausweis zu beanspruchen. Dagegen glauben wir, es sollte seinen Inhabern durch eine regierungsrätliche Verordnung ermöglicht werden, sich an einer der beiden Gymnasialabteilungen der Kantonsschule der ordentlichen Maturitätsprüfung zu unterziehen und bei ausreichenden Leistungen das eidgenössisch anerkannte Reifezeugnis zu erwerben. So würde ihnen bei guter allgemeiner Veranlagung, wenn Neigung und Begabung eher auf einen andern Beruf als denjenigen des Lehrers hinweisen, der Weg zu einem entsprechenden Studium an Hochschule oder Technikum erschlossen.

Für die Prüfung am Oberseminar sieht der Entwurf folgende Bestimmung vor:

Das Oberseminar schliesst den Unterricht durch eine Prüfung auf den Gebieten der beruflichen Ausbildung.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse, des im Unterseminar erworbenen Abschlusszeugnisses und der Erfahrungsnoten in den am Oberseminar obligatorischen, der Prüfung aber nicht unterstellten Fächern wird über die Erteilung der Wahlfähigkeit entschieden.

Durch diese Zweiteilung der Prüfung hoffen wir der Ueberbürdung der Schüler in der Vorbereitungszeit entgegenzuwirken. Es wird Sache des Prüfungsreglements sein, den gesamten Prüfungsstoff diesem Zwecke gemäss genau auszuscheiden.

Alle Lehrerbildung bleibt hinter den gesteckten Zielen zurück, wenn ihr nicht eine äusserst sorgsame *A u s l e s e d e r K a n d i d a t e n* vorausgeht.

Es ist ein Irrtum, mag er noch so verbreitet sein, wenn man glaubt, die Verstandeskraft und der Besitz an Kenntnissen und Fähigkeiten allein seien massgebend für die Berufung eines jungen Menschen zum Lehramt, und bei der Auswahl der Kandidaten und ihrer spätern Beurteilung einzig abstellt auf diese Seiten ihrer Begabung und Vorbildung.

Diese Ueberzeugung hat unsere Lehrerversammlung dazu geführt, in ihrem Entwurf Bestimmungen vorzusehen,

die ihr gestatten, viel mehr als bisher neben den verstandsmässigen Leistungen der Schüler auch deren gesamte Wesensanlage bei der Bewertung ins Gewicht fallen zu lassen.

Demgemäss schlagen wir für die Aufnahmeprüfungen vor:

Der Entscheid über Aufnahme oder Abweisung erfolgt auf Grund einer Aufnahmeprüfung. Ausser den Prüfungsleistungen sind das Urteil der bisherigen Lehrer und der Gesamteindruck über die voraussichtliche Eignung des Bewerbers für den Lehrerberuf zu berücksichtigen.

Auch nach der Aufnahme noch soll der Lehrerschaft die Möglichkeit gewahrt bleiben, die Ausscheidung von Schülern, denen alle Anzeichen der Berufseignung fehlen, selbst bei genügenden Schulleistungen herbeizuführen. Die bezügliche Bestimmung lautet:

Wenn einem Schüler im Laufe der Ausbildungszeit am Unterseminar nach dem einmütigen Erfahrungsurteil der Lehrerschaft die erforderlichen Eigenschaften des Charakters und der geistigen Grundanlage für den Lehrerberuf aberkannt werden müssen, ist er aus der Anstalt zu entlassen.

Und eine letzte Gelegenheit zur Fernhaltung ungeeigneter Leute vom Lehramt bleibt vorbehalten für den Zeitpunkt, da die Schüler das Abschlusszeugnis am Unterseminar erworben haben. Sie liegt in folgender Bestimmung eingeschlossen:

Auf Grund des Abschlusszeugnisses und des Gesamteindrucks von der Eignung des Schülers für den Lehrerberuf wird über seine Zulassung zum Oberseminar entschieden.

Von dieser Möglichkeit wird freilich aller Voraussicht nach nur selten Gebrauch zu machen sein, nämlich in den Ausnahmefällen, da ein eindeutiges Urteil sich nicht früher einstellt.

Als logisches Gegenstück zu diesen Vorschlägen ergibt sich andererseits, dass bei vorzüglichen allgemein menschlichen Eigenschaften und einer ausgesprochenen pädagogischen Veranlagung eine gewisse Nachsicht in den Anforderungen an die intellektuellen Fähigkeiten geübt werden soll, sofern wenigstens der Schüler eine gute Be-

gabung in den für den Lehrerberuf besonders wichtigen Fächern an den Tag legt und auch in den übrigen dem Unterricht ohne allzu grosse Mühe zu folgen vermag.

Es ist selbstverständlich, dass man bei jedem Entscheid in der einen oder andern Richtung mit grösster Sorgfalt abzuwägen hätte, umsomehr als in diesem Alter ein Urteil auf lange Sicht oft sehr schwer ist.

Der Unterricht an Unter- und Oberseminar muss wie an jeder andern Schule dieser Stufe von Fachlehrern erteilt werden. Das gibt ihm wissenschaftliche Zuverlässigkeit und jene anregende Kraft, die ausgeht von einem Lehrer, der sein Lehrgebiet souverän beherrscht und innerlich davon erfüllt ist. Allein das Fachlehrersystem hat selbst auf dieser Stufe noch seine ernstlichen Gefahren. Gerade ein Meister des Einzelfaches verfällt leicht der Versuchung, sein Unterrichtsgebiet mehr und mehr auszudehnen und damit die harmonische Abstimmung auf die andern Fächer und die Einheit des gesamten Bildungsplanes zu beeinträchtigen.

Um dieser Gefahr zu begegnen, schlagen wir folgende Bestimmung vor:

Der Unterricht an der Lehrerbildungsanstalt wird von Fachlehrern erteilt. Er steht im Dienste einer harmonischen Allgemeinbildung und der Erziehung verantwortungsbewusster und berufstüchtiger Lehrerpersönlichkeiten.

Seminarleitung und Lehrerversammlung tragen die Verantwortung für die Wahrung dieses grundlegenden Erziehungs- und Bildungsgedankens.

Man mag das für einen ideologischen Satz ansehen, an dem die Praxis jederzeit wieder vorbeigehen kann. Wir möchten dennoch nicht darauf verzichten, da er Aufgabe und Verantwortung der Lehrerbildungsanstalt grundsätzlich umschreibt, eine Handhabe bietet für die Abwehr pädagogischer Grenzüberschreitungen und wegleitend sein muss bei der Schaffung neuer Lehrpläne.

Das sind im wesentlichen die Gedanken und Vorschläge, mit denen unsere Lehrerversammlung in dem auftragsgemäss ausgearbeiteten Dekretsvorentwurf Stel-

lung genommen hat zur Neuordnung der Lehrerbildung in Wettingen.

Die weitem Bestimmungen dieses Entwurfs, wie er heute vorliegt, bedürfen keiner ausführlichen Darlegung und Begründung, da sie nicht bedeutsam vom gegenwärtigen Zustande abweichen. Sie betreffen in der Hauptsache die Uebungsschule, die Eintrittsbedingungen, die Zulassung auswärtiger Schüler zu den Wahlfähigkeitsprüfungen, die Stipendien, das Schülerheim — das bisherige Konvikt — die Unfallversicherung, den schulärztlichen Dienst und administrative Dinge, zum Teil solche, die in Einklang mit dem neuen Schulgesetz zu bringen waren.

Kernstücke des Entwurfs werden bei seiner weitem Behandlung durch die Behörden und bei der Aussprache in der Oeffentlichkeit die grundsätzlich neuen Postulate sein: Die Einführung eines Arbeitsdienstes, die Verteilung der schulmässigen Ausbildung auf Unter- und Oberseminar und die vorgeschlagenen Massnahmen für eine sorgsamere Kandidatenauslese.

* * *

Die Angliederung eines Gymnasiums an das Seminar Wettingen, ein Schulprojekt, das von Baden aus in einem gewissen Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ausbau der Lehrerbildung aufgestellt worden ist und zu dem unsere Lehrerversammlung in zustimmendem Sinne Stellung genommen hat, war am 22. November 1943 Gegenstand einer lebhaften Aussprache in einer von der Schulpflege Baden einberufenen, stark besuchten Versammlung. Die Anregung fand einhellige Unterstützung aus allen vertretenen Kreisen; doch sprachen sich die meisten Stimmen für die Gründung einer selbständigen Anstalt in Baden aus. Zur Zeit prüft das Aarg. Hochbauamt die Frage, welche besondern Kosten im Falle des Anschlusses an Wettingen die erforderlichen Neubauten verursachen würden. Vom Ergebnis dieser Berechnungen wird es zur Hauptsache abhängen, ob der

Gedanke der Verbindung weiter zu verfolgen oder die Schaffung eines selbständigen Gymnasiums in Baden in Aussicht zu nehmen sei.

Bei einer ersten Besprechung der Frage in der Seminarkommission kamen vorwiegend Bedenken gegen den Zusammenschluss zum Ausdruck. Es wurde ausgeführt, dass er mehr nur räumlich als organisatorisch wäre, dass Seminaristen und Gymnasiasten aus verschiedenen Lebenskreisen kommen und vor verschiedenen Lebensaufgaben stehen und dass die nicht besonders günstigen Erfahrungen, die man in Chur und Solothurn mit der Verbindung zwischen Seminar und Gymnasium gemacht habe, jedenfalls eine sehr sorgfältige Erwägung des Dafür und Dawider verlangen.

Es wird nun abzuwarten sein, ob die in der erwähnten Versammlung nachdrücklich geäußerte Meinung, die Anstalt sei in Baden zu errichten, sich zu einer bestimmten Forderung verdichtet. Wenn dies geschieht und wenn sich deren Verwirklichung als möglich erweist, so fällt unser Vorschlag, der den Sinn einer behelfsmässigen Lösung hatte, gegenüber dieser neu angestrebten Durchführungsform unseres Erachtens ausser Betracht. Die nächste Zeit wird eine Abklärung der Frage bringen müssen.

Musikalische Darbietungen an der Schlussfeier 1944.

Joh. Ad. Hasse:	Ouvertüre für Streichorchester	
Anton Dvorak:	Mägdlein im Walde	} Chor
Robert Schumann:	Der träumende See	
Felix Mendelssohn:	Klavierkonzert in g-moll, 1. Satz	
Paul Müller:	Frau Musica, Chor.	

Prüfungen 1944.

Wahlfähigkeitsprüfungen:

Schriftlich: 16. und 17. März.

Turnen: 20. März.

Lehrproben: 21. und 22. März.

Mündlich: 30. und 31. März.*)

Jahresprüfungen:

Besuchstage: 9. und 10. März.

Arbeitsschule: 16. März.

Landwirtschaftliche Fortbildungsschule: 22. März.

Zensur und Uebergabe der Lehrpatente an die Austretenden:

Donnerstag, den 6. April, um 11 Uhr.

Aufnahmeprüfungen:

Schriftlich: 6. und 7. März.

Mündlich: 24. März.

Eröffnung des neuen Schuljahres:

Montag, 1. Mai, um 14 Uhr, im Musiksaal.

*) Als prüfungsfreie Fächer wurden für 1944 Physik, Biologie und Zeichnen bestimmt.